

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Frankfurt: Tagesblatt Riesner
General Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postkontos: Dresden 1550
Girokonto Riesa Nr. 52.

Nr. 221.

Mittwoch, 22. September 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Sonntagspreis gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrags von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 2 mm hohe Druckzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennige; die 50 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Vermittelter Rabatt erlischt, wenn der Auftrag durch Abgabe eines Auftragsbuches oder durch den Auftraggeber in Kontant gerät. Zahlungen und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeiträge, Erzähler an der Spitze. — Im Falle Unfalls durch Brand, Diebstahl oder sonstiger Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Ullmann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Briand im Sattel.

Der französische Außenminister, Herr Briand, hat im Pariser Kabinett seinen Bericht über die Unterredungen, die er in Genf mit Herrn Dr. Stresemann hatte, gehalten. Diejenigen, die geglaubt hatten, daß es schon bei dieser ersten Aussprache der französischen Regierung zu irgend einer Sensation oder zu einer Krise kommen würde, sahen sich getäuscht. Man hat allerdings nicht erfahren, insoweit und ob überhaupt in der fraglichen Kabinettbesprechung Erwähnungen gegen die Art der Briand'schen Politik erhoben wurden. Jedenfalls zeigt der Inhalt des amtlichen Kommuniqués, daß Briand zum mindesten nicht auf eine glatte Ablehnung der Kabinettmehrheit gestoßen ist. Die amtliche Mitteilung, die über die Sitzung erlassen wurde, ist allerdings sehr vorsichtig formuliert. Sie betont lebhaft, daß ein Interesse für diese Aussprache vorhanden ist und daß man ihre Fortführung für möglich ansehe. Somit hat sich die französische Regierung zwar nicht mit dem was Briand in Genf als Grundlage der zukünftigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich vorschlug, bereits schon jetzt einverstanden erklärt, aber sie hat doch zu erkennen gegeben, daß sie im Prinzip einem deutsch-französischen Ausgleich nicht unsympathisch gegenübersteht. Das ist immerhin schon ein Fortschritt. Denn wenn das französische Kabinett einen Ausgleich für notwendig erachtet, dann weiß es auch, daß es zur Verwirklichung eines solchen Ausgleiches sich zu gewissen Konzessionen zu bequemen hat. Ueber das Ausmaß dieser Konzessionen, die Deutschland gemacht werden müßten, ist allerdings noch nicht entschieden worden, konnte auch noch nicht entschieden werden, da über diese Spezialfrage eine Debatte im Kabinett bis jetzt noch gar nicht stattgefunden hat. Man wird nicht in der Annahme irren können, daß gerade erst die Debatte über das Ausmaß der zu gewährenden Konzessionen an Deutschland, die Briand nicht wohl gekannte Konzeption im Kabinett zu Worte kommen lassen wird. Immerhin läßt das Kommuniqué erkennen, daß man im Kabinett über einen Ausgleich mit Deutschland im Prinzip lebhafter Zustimmung erzielt hat. Das dürfte die Aussprache über die Konzessionen und die Forderungen, die Frankreich stellen will, wesentlich erleichtern.

Kennzeichnend für den Geist, der die Welt diplomatie auch der Nachkriegszeit zu treiben versteht, sind die politischen Ausrichtungen, die die allerdings noch sehr in der Luft hängende deutsch-französische Annäherung bereits schon jetzt gezeigt hat. So beginnt man in England bereits mit einer gewissen Skepsis die Verhandlungen zu verfolgen, die den deutsch-französischen Ausgleich vorbereiten sollen. So glaubt sich der „Daily Telegraph“ dazu berufen, Frankreich eine ernstliche Warnung abzugeben zu lassen. Er macht die Pariser Regierung darauf aufmerksam, daß sie doch ihre Forderungen nicht ausgeben könnte, die sie einmal gestellt hätte, und die erstens die geheimen militärischen Gesellschaften in Deutschland und zweitens die Aenderung des Reichswehrstabes und Oberkommandos, also die Position des Generals von Seeckt angängen. Das ist, mit Verzeihung zu sagen, eine ganz unverträgliche Hebe, die sich das Blatt hier leistet. Chamberlain gebärdete sich doch in Genf als der berufene Protektor einer deutsch-französischen Einigung. Warum nun auf einmal diese plötzliche Hebe? Im Zusammenhang mit dieser Werturteilung verdient eine englische Meldung erhöhte Bedeutung, die feststellt, daß eine deutliche Annäherung Englands an Italien in London an sich als Antwort auf die deutsch-französische Annäherung begrüßt würde. Auch in Amerika werden verschiedene Stimmen laut, die verdienen, beachtet zu werden. So schreibt die „New York World“, daß selbst, wenn der deutsche Reichstag und die französische Kammer einem solchen Projekt (gemeint ist die Mobilisierung der Eisenbahnstationen) zustimmen sollten, so würde als dritter Faktor noch der amerikanische Bankier fehlen, auf dessen Mitarbeit man angewiesen sei. Die amerikanischen Bankiers aber hielten eine derartige Aktion für verfrüht. Die „New York Times“ hatten den Plan überhaupt für praktisch undurchführbar, zumal, da die deutsche Marktabstufung noch nicht alt genug wäre, um sich dem Verkauf von Bonds und Aktien, der in Marktabstufung geschehen müsse, zu erlauben.

Aus diesem Wenigen ersieht man jedenfalls, daß die Pläne, die Stresemann und Briand in Genf austauschten, auch noch andere Schwierigkeiten zu umgehen haben, bis sich sich ausreizen können. Man wird sich daher wohl oder übel damit abzufinden haben, daß bis zu einem entscheidenden Stadium der Verhandlungen noch recht viel Zeit verfließen wird. Da inzwischen noch allerlei sich ereignen kann, auch unangenehme Überraschungen nicht ausgeschlossen sind, so ist es fast, daß sich schon einem allzu großen Optimismus hinzugeben, der eine unter Umständen eintretende Enttäuschung doppelt schmerzhaft gestalten könnte.

Abrüstungskonferenz im September 1927.

Genf. Die dritte Kommission für Abrüstungsfragen beschloß in ihrer letzten Sitzung, die Abrüstungskonferenz, wenn nicht materielle Schwierigkeiten eintreten, bis zum September 1927 einzuberufen. Dieser Beschluß bedeutet einen Sieg des französischen Standpunktes gegen den englischen und italienischen, der eine weitere Einseitigkeit der Konferenz gern gesehen hätte.

Die Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz.

Solligung der Völkervereinigung.

Genf, 21. September. Die Völkervereinigung, die nach mehrtägiger Unterbrechung heute vormittag wieder eine Vollziehung abbte, nahm zunächst einige Mitteilungen des Präsidiums über die Weltwirtschaftskonferenz an und beschloß auf Vorschlag der Tagesordnungs-Kommission, den von Finnland, Schweden und Polen gestellten Antrag, wonach sich der Völkervereinigung mit der Weltwirtschaftskonferenz befassen soll, der nächsten Völkervereinigung zu überweisen.

Das Hauptthema der heutigen Vollziehung bildeten die Vorarbeiten für die Weltwirtschaftskonferenz, über die Voucheur, der im vergangenen Jahr die Anregung dazu gegeben hatte, im Auftrag des technischen Ausschusses der Völkervereinigung Bericht erstattete und zu der er die Annahme einer Entscheidung empfahl, durch die eine energische Förderung der Vorarbeiten und die Einberufung der Konferenz binnen möglichst kurzer Frist gefordert wird.

In der Begründung erklärte Voucheur, der sich für diesen Teil seiner Rede ausdrücklich als Vertreter der französischen Delegation, nicht als Sprecher des Ausschusses bezeichnete, daß die finanzielle und wirtschaftliche Lage sich seit Aufnahme des Gedankens der Weltwirtschaftskonferenz nicht gebessert habe, daß aber doch die Fortdauer der Nachkriegszeit allmählich einer Auffassung Platz machte, wie sie für die Wirksamkeit der hier geplanten Arbeiten notwendig sei.

Voucheur verweilte dann ausführlich bei den Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz: Schaffung neuer internationaler Organisationen, Bereinigung wirtschaftlicher Zusammenhänge, Protektionismus neu geschaffener Staatswesen, Beeinträchtigung durch die Aufrichtung von Zollmauern und andere Hindernisse. Er machte dabei das bemerkenswerte Zugeständnis an die moderne ökonomische Auffassung, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der Vorkriegszeit eine Hauptursache gewesen seien.

Darauf allierte der Redner die Ausführungen, die Reichsminister Dr. Stresemann in seiner Einleitungsrede in Bezug auf die Wirtschaftsfragen gemacht hat. Er erklärte sich mit Nachdruck als Anhänger der bei dieser Gelegenheit von dem deutschen Delegierten unterrichteten Auffassung, daß der Weg zur Überwindung der Welt nur über den Abbau dieser Hindernisse führen könne, die in der Kriegszeit und Nachkriegszeit unter Verknüpfung wirtschaftlicher Zusammenhänge und Notwendigkeiten in einer zeitigen Auffassung aufgeführt worden seien, die sich nur aus der Verzerrung der Kriegszeit erklären lasse. Geschickt verbindet Voucheur mit dieser an die deutsche Adresse gerichteten Anerkennung ein Bekenntnis zu den allgemeinen Friedenszielen der zwischen Briand und Stresemann angebahnten Politik, indem er die Zusammenhänge zwischen den Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz und denjenigen der Abrüstungs- und Sicherheitsbestrebungen konstatiert und kurz erläutert, denn eine praktische Weiterentwicklung dieser beiden Probleme werde notwendigerweise zu einer Erleichterung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen und damit zu einer Entlastung der weitverbreiteten Wirtschaftskrisen führen. Er schloß mit den Worten: In diesem Sinne empfehle ich der Völkervereinigung die Annahme der vorliegenden Resolution, so schwach sie auch sein möge, als ein Mittel zum Vordrängen zu unseren allgemeinen und großen Zielen, zur Arbeit am Frieden und in einem internationalen Zusammenwirken.

Als zweiter Redner sprach namens der deutschen Delegation Reichstagsabgeordneter Freiherr von Rheinbaben. Er führte zunächst allgemein aus, daß Deutschland in dem Augenblick, als die Völkervereinigung des vorigen Jahres den Beschluß zur Abhaltung einer Weltwirtschaftskonferenz faßte, noch nicht mitwirken konnte, daß aber schon bei dieser Gelegenheit der Berichterstatter erklärte, daß eine Weltwirtschaftskonferenz ohne Deutschlands Beteiligung in ihren Ergebnissen nur unzureichend sein könne. Deutschland wisse man die großen Gesichtspunkte und die hohe Zielsetzung des damaligen Antrages voll zu würdigen. Dann legte der Redner in klarer Uebersicht die einzelnen Ursachen dar, die zur weltwirtschaftlichen Zerrüttung geführt haben, um seine Ausführungen in die fast mit Voucheurs Formel übereinstimmende Form ausfließen zu lassen: „Daß eine Epoche sich wandle, verlangt vor allem, daß sie ihr Wesen bezeichne.“ Der Beschleunigung dieser Erkenntnis soll die Weltwirtschaftskonferenz dienen.

Auf die Einzelheiten des Berichtes übergehend, erklärte der deutsche Vertreter sich damit einverstanden, gewisse grundsätzliche Fragen zum Ausgangspunkt der Konferenz zu machen, deren Lösung durch die Darlegungen Voucheurs und seine eigenen Worte gekennzeichnet wäre. Man müsse sich nicht nur mit allgemeinen Grundfragen befassen, sondern Nebensachen von dem einen in den anderen Zustand finden, die mit äußerst geringem Verlaß in den einzelnen Volkswirtschaften verbunden seien.

Darauf empfahl von Rheinbaben den Abschluß internationaler Vereinbarungen über Produktion und Absatz und unterrichtete die gleichgerichteten vorangegangenen Ausführungen Voucheurs über den Eisenmarkt, der nicht gegen andere gerichtet sei und sich nicht auf dem Rücken der Allgemeinheit abspielen werde, da er in Fühlung mit der eisenerzeugenden Industrie abgeschlossen werde. In Bezug auf die Zusammenlegung der Konferenz forderte der Redner Freilich der Sachverständigen gegenüber Regie-

rungsanweisungen. Bezüglich des Zeitpunktes der Konferenz sprach er dem Vorbereitungsausschuß das Vertrauen aus, daß der dringenden Bedürfnissen der Weltwirtschaftslage Rechnung getragen werden würde.

Nach einer kurzen Erklärung des schwedischen Vertreters Adelswärd, der bedauerte, daß die Abhaltung der Weltwirtschaftskonferenz nicht auf das nächste Frühjahr festgesetzt worden sei, im übrigen aber der Resolution zustimmte, wurde diese einstimmig angenommen.

Einen weiteren Punkt von Interesse auf der heutigen Tagesordnung bildete die Kontrolle der privaten Waffenherstellung, zu der entsprechend den Vorschlägen des dritten Vorbereitungsausschusses eine Entscheidung angenommen wurde, in der unter Hinweis auf den engen Zusammenhang dieser Frage mit dem Gesamtproblem der Abrüstung die Notwendigkeit betont wird, daß möglichst bald eine internationale Konvention zur Kontrolle der privaten Waffenherstellung anbahndekommt. Die Vorbereitungen für den Abschluß einer solchen Konvention sollen fortgesetzt und in das Arbeitsprogramm der Abrüstungskonferenz aufgenommen werden, falls diese Konferenz vor der nächsten ordentlichen Völkervereinigung zusammentritt. Im gegenwärtigen Falle soll für den Abschluß dieser Konvention eine besondere Konferenz einberufen werden.

Nach Erledigung der übrigen Tagesordnung, die die Arbeiten der Opiumkommission, die Maßnahmen gegen Frauen- und Kinderhandel und einige Fragen der Flüchtlingsfürsorge behandelte, verlagte sich die Versammlung auf Donnerstag vormittag.

In der Zwischenzeit sollen die Arbeiten der Versammlungsausschüsse, von denen der dritte Ausschuß für Abrüstungsfragen seine Tagung bereits abgeschlossen hat, behufs rascher Abschlußes der gegenwärtigen Völkervereinigung möglichst gefördert werden.

Reden Dr. Breitsteins und Stresemanns in Genf.

Genf. Bei einem gestern abend von den parlamentarischen Mitgliedern der deutschen Delegation veranstalteten geselligen Beisammensein mit den übrigen Delegationsmitgliedern und einem kleinen Kreis von Gästen hielt der Abgeordnete Dr. Breitstein eine Rede über die Zusammenarbeit zwischen den parlamentarischen Mitgliedern und der Delegationsführung. „Wir hoffen“, so sagte Dr. Breitstein u. a., „dem Ziele näher gekommen zu sein und damit auch dem Willen des deutschen Volkes entsprochen zu haben. Dieses Ziel sei die Sicherung des europäischen Friedens, in dem ein gleichberechtigtes Deutschland neben den anderen Mächten stehe. Mit diesem Ergebnis seien alle einverstanden und er fühle sich veranlaßt, dem Reichsaussenminister den Dank der parlamentarischen Delegationsmitglieder für die vertrauensvolle Zusammenarbeit auszusprechen. Die Rede Dr. Breitsteins klang in dem Wunsch aus, daß Dr. Stresemann auf diesem Wege weiter gehen möge und er glaube versichern zu können, daß die in Genf vertretenen Parteien ihn auf diesem Wege begleiten und unterstützen würden. Wegen die, die sich ihm entgegensehen, werden wir kämpfen und die, die nörgeln und nachhaft nebenherlaufen, können wir auf diesem Wege nicht brauchen.“

Hierauf sprach Dr. Stresemann seinen Dank für die Ausführungen Dr. Breitsteins und seine Freude über den schönen Ausklang gemeinsamer Arbeit aus. Der Minister dankte für die wertvolle Unterstützung, die dem gemeinsamen Werke aus der Zusammenarbeit zwischen beamteter und parlamentarischer Delegation zuteil geworden sei. Diese Mitwirkung der Volksvertreter habe in vollem Umfange das gehalten, was er sich bei ihrer Inanspruchnahme davon versprochen habe. Dr. Stresemann schloß mit dem Hinweis darauf, daß er für die Verantwortlichkeiten der Methoden und die Kritik an ihnen volles Verständnis habe und mit dem Wunsch, daß es in der Frage des außenpolitischen Weges, den Deutschland beschritten und weiter zu gehen habe, keine Parteien geben möge.

Die deutsche Delegation als Gast der deutschen Kolonie Genf und der Nachbarstädte.

Genf. Die Mitglieder der deutschen Delegation waren gestern abend Gäste der deutschen Kolonie Genf und der Nachbarstädte, in deren Kreis Dr. Stresemann mit den Vorsitzenden der verschiedenen Organisationen warmempfundene Ansprachen tauschte.

Bevorstehende Rückkehr Stresemanns.

Berlin. Wie verlautet, wird Reichsminister des Inneren Dr. Stresemann heute von Genf abreisen und am Freitag vormittag dem Reichskabinett über seine Unterhaltung mit Briand und die in Thoiry getroffenen Vereinbarungen ausführlich Bericht erstatten.

Der französische Ministerrat und Thoiry.

Paris. (Zuspruch.) Die königliche Zeitung berichtet, daß Dr. Stresemann habe auf dem parlamentarischen Abend Mitteilungen davon gemacht, daß Briand ihm amtlich davon habe verständigen lassen, daß der französische Ministerrat seine Haltung in Genf gebilligt habe, so daß nunmehr mit den technischen Verhandlungen begonnen werden könne.

Herbstanfang.

(22. September.)

Morgen hat der Herbst kalendermäßig seinen Anfang nicht so unmerklich wie in sonstigen Jahren in er gekommen, sondern wir haben seinen Oben in diesem Jahre oft schon früher während des Sommers verspürt. Am Morgen, wo zuweilen dichter Nebel über der Erde lagert, und am Abend wird es schon empfindlich kühl. Die Tage werden merklich kürzer, und schon nach dem Abendessen meist bei künstlicher Beleuchtung eingenommen werden.

Am 22. September beginnt der Herbst. So wollen es wenigstens die Astronomen. Aber nach der Volksauffassung ist schon am 21. September, am Rasttag, der Anfang des Herbstes. Man nimmt es nicht so genau, und bei den Bauern und Handwerkern in den kleinen Städten und auf dem platten Lande gilt sogar der Michaelstag, der 29. September, als der Herbstanfang.

Es ist jetzt die Zeit der fallenden gelben und braunen Blätter gekommen. Zwar ist die Färbung des Laubes im Grundton vielfach noch sommerlich, und Eichen, Buchen, Ahornen, Pappeln, tragen noch ihr grünes Sommerkleid, aber im allgemeinen schmelzen sich Wald und Garten schon mit dem bunten Herbstkleid. Rasch der Wald sich zum Sterben bereit, lang er aus der Trube sein Sommerkleid, heißt es in einer Volksweise. Wie die Erde vor dem Winterschlaf noch einmal hell aufleuchtet, die Sonne vor dem Niedergang im Abendrot aufleuchtet, wie der Sterbende kurz vor dem letzten Augenblick erleuchtet aufsteht, als könne er das Leben wiedergewinnen, so leuchtet die Natur vor der winterlichen Erstickung noch einmal in großer Pracht und Herrlichkeit in den flammenden Farben des Herbstes auf. Aber dies kann und doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Herbst ein launischer und eigenwilliger Geselle ist, und daß ihm bald der trübe, kalte Winter nachfolgt.

Trotzdem aber sehen wir uns noch nach ein paar sommerlichen Sonnentagen, denn es ist nun einmal eine Tatsache, daß wir das warme- und lebenspendende Tagesgestirn nicht entbehren können, und daß unser Wohlsein davon in hohem Maße abhängig ist. Besonders dem Bauern sind für die Kartoffel- und Hackfruchtenernte, sowie für die Herbstbeobachtung noch trockene und sonnige Wochen erwünscht.

Der leht an einem schönen Herbsttag durch den Wald oder über die Äuere dahinwandert, der wird finden, daß die Natur zu allen Jahreszeiten ihre Schönheiten und Reize hat und daß das alte Volkswort richtig ist: „Der September ist der Mai des Herbstes“. Wenn man der Volksweisheit trauen darf, so haben wir noch schöne Herbsttage zu erwarten, denn auf einen kühlen und nassen Sommer folgt in der Regel ein freundlicher Herbst und auch ein milder Winter.

Derliches und Sächsisches.

Mies, den 22. September 1926.

Wettervorhersage für den 23. September (Mitteilung von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden). Bei nordwestlichen Winden vorwiegend wolke. Zu Dunkel- und Nebelbildung neigend. Keine erheblichen Niederschläge. Temperaturen nicht wesentlich geändert.

Daten für den 23. September 1926. Sonnenaufgang 5,46 Uhr. Sonnenuntergang 5,58 Uhr. Mondaufgang 7,12 Uhr. Monduntergang 7,28 Uhr. Der Rechtslehrer Christian Thomaeus in Halle gest. (geb. 1855). 1783: Der Maler Peter von Cornelius in Düsseldorf gest. (gest. 1867). 1791: Theodor Körner in Dresden geb. (gest. 1818). 1870: Der französische Schriftsteller Prosper Mérimée in Cannes gest. (geb. 1803). 1885: Der Maler Karl Spitzweg in München gest. (geb. 1808). 1923: Der englische Staatsmann und Schriftsteller Lord John Morley in London gest. (geb. 1838).

Sächsische Landesbahn (Hotel Höpfer). Heute Mittwoch findet die Eröffnung der dreitägigen Nosterium „Candida“ von Bernard Shaw statt. Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr folgt als 2. Vorstellung in der Dietrichs eine Aufführung des blonischen Schwanks „Fahrmarkt in Bulsnig“ von Walter Gorkan. Freie der Blase siehe Platze. Vorverkauf in der Stadtbank, Wettinerstraße 18.

Städtischer Kraftverkehr. Vom Stadt-Betriebamt wird mitgeteilt, daß die planmäßigen Omnibusse, welche durch die Alleestraße fahren, ab 23. 9. während der Pflanzung derselben von Herdorf über Döbener Str. — Georgplatz verkehren.

Veränderungen im Personenaufverkehr. In der Nacht vom 2. zum 3. Okt. 1926 tritt der Winterfahrplan 1926/27 in Kraft. Im Personenaufverkehr treten gegenüber dem Sommerfahrplane folgende Veränderungen ein:

- 1.) Richtung Leipzig-Dresden: Es entfällt D. 1 — an Mies 1,04 vorm., ab Mies 1,06 vorm.
- 2.) Richtung Dresden-Leipzig: Es entfallen D. 2 — an Mies 5,15 vorm., ab Mies 5,16 vorm., und beschleunigter Verl.-Zug 487 an 8. und 7. an Mies 7,31 vorm., und ab Mies 7,33 vorm. Beschleunigter Verl.-Zug 475 — an Mies 4,42, ab Mies 4,45 nachm., verkehrt ab 8. Okt. regelmäßig an Wochentagen vor 8. und 7.
- 3.) Richtung Chemnitz-Mies: Es entfällt Verl.-Zug 3448 — an Mies 9,01 nachm., dafür verkehrt Verl.-Zug 3451 — an Mies 9,32 nachm.
- 4.) Richtung Mies-Chemnitz: Es tritt neu hinzu Verl.-Zug 3440a Mies-Döbeln — ab 8 Uhr nachm., aber nur am letzten Wochentage der Woche. Verl.-Zug 3440 — ab Mies 6,20 nachm., verkehrt am letzten Wochentage der Woche nicht.
- 5.) Richtung Mies-Gitterwerda. Es verkehrt Verl.-Zug 1231 — ab Mies 6,52, bisher 6,58 vorm.

Glückliche Gewinner! Am heutigen Ziehungstag 5. Klasse 189. Sächsische Landeslotterie fiel das große Los von 300 000 Mark auf Nr. 63 340 in die Lotterielosannahme von Ferdinand Schlegel, Mies.

Durch Erschießen freiwillig aus dem Leben geschieden ist heute morgen gegen 3 Uhr der in der ältesten Wohnung im Stadteil Weida, Windmühlentstraße 21, ausschließlich gewesene 21 Jahre alte Arbeiter Paul Münch. Der Grund zur Tat soll ein Liebesverhältnis sein.

Warnung für Radfahrer! Ein gefährliches Unglück wurde heute vormittag durch die Geistesgegenwart eines Chauffeurs verhindert. Ein Radfahrer kam in ziemlich schnellem Tempo die Goethestraße (vom Rosenplatz her) angefahren. An der Ecke der Goethe- und Kaufinger Straße wollte im selben Augenblick ein Auto einbiegen. Die Gefahr bemerkend, brachte der Autofahrer seinen Wagen sofort zum Stehen, insofern der Radfahrer an das Auto anfuhr und herabgeschleudert wurde, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen. — Wie von Augenzeugen festgestellt wurde, ist der Radfahrer vorwärtswärts auf der linken Straßenseite gefahren. Der Unfall gibt erneut Veranlassung, die radfahrenden Personen strengstens darauf zu warnen, gegen die Bestimmungen der Verkehrsordnung zu verstoßen. Der obengedachte Vorfall beweist, wie leicht schwere Unglücksfälle durch eigenes Verschulden hervorgerufen werden können.

Rechtsfall. Nach einem gewissen Unfall eines Radfahrers geht und von einem Automobilisten... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Verfahren eines Siemens-Schuckert-Motors... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Schluss der Wadest. Wiederrum ist eine Badefallen... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Wesfall der W. Marx-Agave der Gewerkschafter... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Demokratischer Wirtschaftsausschuss... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Die Unterhaltung städtischer Schulen durch die Bezirksverbände... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Wichtige Fragen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Postsendungen nach Brasilien... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Verziehung von Reichsbahnbeamten an die Reichspostverwaltung... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Der Ausschuss für den Reichsbahn... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Der Ausschuss für den Reichsbahn... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Der Ausschuss für den Reichsbahn... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Der Ausschuss für den Reichsbahn... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Der Ausschuss für den Reichsbahn... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Der Ausschuss für den Reichsbahn... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Der Ausschuss für den Reichsbahn... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Der Ausschuss für den Reichsbahn... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Der Ausschuss für den Reichsbahn... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Der Ausschuss für den Reichsbahn... (Text is partially obscured and difficult to read in detail).

Als Spezialität meiner Abteilung

Berufskleidung

fahre
lohn

Blaue Arbeits-Anzüge

in Hauttuch . . . zu 6.60
in pa. Hauttuch zu 8.00
in Köper . . . zu 10.00

Ferner finden Sie bei mir in reichlicher Auswahl
Arbeits-Mäntel Fleischer-Jacken Friseur-Jacken und -Mäntel
gestreifte Arbeits-Blusen, Arbeits-Hosen und -Westen

Wettinerstraße 33

Franz Heinze / Riesa-Elbe

Fernruf 346

Hauptstraße 28

Elbterrasse.

Empfehle meinen **Mittagsstich**, für Abon-
nenten gut bürgerl. reichl., neuzeitl. in
55 Wg. — Reichhalt. Abendkarte, bestechl. Bier.
Eybühnenverband. — Fernruf 650.

Hotel
zum
Stern.

Sonntag

Original
Dresdner
Elite-
Sänger.

Vorführung

Siemens-Schuckert-
Motor-Bodenfräse

In Gröba b. Riesa

Donnerstag, den 23. September
nachmittags 2 Uhr
auf dem Gelände der Firma Feine & Co. A. G.
in Gröba.

Landwirte, Gärtner, Plantagenbesitzer und
sonst. Interessenten werden hierzu eingeladen.
Paul Hauber, Dresden-Tolkewitz
Großbaumschulen
Stützpunkt für den Vertrieb von Siemens-
Schuckert-Motor-Bodenfräsen.

Die Urkraft des Lebens

ist Magnetismus
und Elektrizität.

Seit Jahren behandle ich
verschiedene Krankheiten erfolgreich
nach dem **Naturheilverfahren u. magnetisch**, insbe-
sondere **Rheuma, off. Aderh., Auschlag, Flechten,
Weißfuß, Magen- und Nervenleiden.**
Ausgebildet im Naturheilwerk, nach Dr. med. König
u. l. d. magn. Heilkunde nach Dr. med. von Langsdorf.
Anton Stöhr Heil-
sachverständiger **Hauptstr. 13** Altdresd.
Sprechst. Mittw., Donn., Freit. u. Sonnab. 10-6.
Bitte Morgenurin mitbringen.

Günstige Existenz

und größte Verdienstmöglichkeit bietet sich
geschäftstüchtigen Damen mit großem Be-
kanntheitskreis und in guter Geschäftsgegend
gelegener Wohnung durch
Übernahme eines Kommissionslagers
von weltbekanntem Corset- und Wäscheabrik.
Angebote unter J. H. 6423 an Rudolf
Wolff, Berlin SW. 19, erb.

Gesucht wird von erstem Wäscheausstattungshaus

eine befähigte Dame
mit guten Verbindungen zu besserer Kundschaft in
Riesa und Umgebung. Geeignete Person findet er-
kennlich dauernde Existenz. In Frage kommen nur
Damen, die sich ausschließlich diesem Geschäft widmen.
Ausführliche Offerten unter D. K. 6366 an
Rudolf Wolff, Dresden.

Mitteilungen.

Strasensperrung.

Wegen Witterung eines Teiles der Alleebrücke
im Stadtteil Gröba wird hiermit die Alleebrücke
von der Streblauer Straße bis zum Feldmühlenteich
für die Dauer der fraglichen Witterungsarbeiten für
allen Fahrverkehr vom 23. September 1926 an
geschlossen.

Der Fahrverkehr wird für die Zeit der Stras-
ensperrung über die Döbener Straße verwiesen.
Zusicherungen gegen diese Anordnung
werden auf Grund von § 366 des Reichsstrafge-
setzes mit Geldstrafe bis zu 60 RM. oder mit Haft
bis zu vierzehn Tagen bestraft.
Der Rat der Stadt Riesa, 22. Sept. 1926. Cam.

Städtischer Birnen-Verkauf

Abend und weiterhin in den bereits bekanntgegebenen
Lichtgärten, Preis pro Pfund von 3 Wg. an.
Der Rat der Stadt Riesa, 22. Sept. 1926. H.

Uhren

Reparaturen
sachgemäß
und preiswert.
Uhrmachermeister
B. Költzsch
Telefon 373.

30. kinderl. Ehepaar sucht
1-2 leere Zimmer.
Angebote unter Y 4176
an das Taubblatt Riesa.

Wohnungstausch!
Zwei ältere Leute bieten
4-Zimmer-Wohnung in
Döbeln, wünschen gleiche
oder 3-Zimmer-Wohnung
in Riesa. Angeb. erb.
Döbeln, Grimmaische
Str. 7, 1., am Bahnhof.

4-5000 Mk.
auf 1. Hypothek sofort
gesucht. Angeb. unt. X 4174
an das Taubblatt Riesa.

Mädchen sucht Stelle, als
lernende Vertäuflerin.
Offerten unter Z 4176
an das Taubblatt Riesa.

Gesucht wird s. 1. Okt. ein
jung. Mädchen
als Aushilfskraft, welches
zu Hause schlafen kann.
Frau Bäckermeister
H. Seemann.

Heilig., ebrl. Mädchen
15-18 Jhr., als Aushilfs-
kraft für den ganzen Tag
gesucht.
An erf. im Taubl. Riesa.

**Junges anständiges
Mädchen**
16 Jhr., sucht gute leichte
Erststellung zum 1. 11.
Angebote an Frieda
Pösel, Grünwalde 28a
Wolff Postamt.

**Tüchtiger
Elektromonteur**
sofort gesucht.
An erf. im Taubl. Riesa.

Pianos Flügel Harmoniums

i. höchster Vollendung

Mein **Teillagerungs-
System**, kleinste mon.
Raten, geringe Anzahl-
ung, ermöglicht be-
quemste Anschaffung

H. Wolframm
Dresden, Ringsstr. 18

Leistungsf. Nordhäuser Kornbrandwein-Brennerei u. Spirituosenfabrik
sucht eingeführten, tüchtigen
VERTRETER
für Riesa u. Umgebend. Gest. Angebote unter Aufgabe von Referenzen
Postfach Nr. 140 Nordhausen erbeten.

Alleinverkauf — Großes Einkommen.

Wir beschäftigen tüchtigem Herrn mit etwas Betriebskapital den
Alleinverkauf unseres **DRP. Millionen-Artikels**, der überall, bei
Schwarz, Induk, Geschäftswelt, Simo, Odele, Privathäusern
gebraucht wird und eine dauernde, sichere große Einnahmequelle
bildet, zu übertragen. Sachkenntnisse nicht erforderlich. Nur aus-
führliche umgehende Angebote können berücksichtigt werden.
BABER & CO.
Abteilung Organisation, Berlin-Gr. 4, Sobelstr. 54.

Damenhüte

Neueste Formen
Größte Auswahl
Billigste Preise

Umarbeitungen
erstklassig und schnellstens

Pflug & Kaiser
21 Wettinerstr. 21
Hintergebäude — Kein Laden

Bitten genau auf Firma und
Hausnummer zu achten.



Verelnsnachrichten

Sänger: Frau. Donnerstag Singstunde (Damen).
Godey. Morgen abend 7,9 Uhr nicht. Mitglieder-
versammlung Café Daeth. Alle erscheinen!

Sächsische Landesbühne
— Hotel Döbner. —
Donnerstag, 23. September,
abends 8 Uhr
2. Vorstellung Reihe A:
Jahrmart in Pulsnitz
Ein bioskopischer Schwank in 3 Akten
von Walter Hasenauer.
Volksbühne Nr. 63-186.

Verkauf der Eintrittskarten und der Blätter
der Sächs. Landesbühne mit Theaterzetteln
in der Stadtbank und an der Abendkasse eine
Stunde vor Beginn.

Frack-, Smoking-, Gehrock- und Cutaway-Anzüge

berleibt
F. Reinhold (jetzt Grunert)
Hauptstr. 28 II. r., gegenüber Hotel Kronpr.

Zwiebeln

eine Ladung trockene gesunde Ware eingetroffen
und empfiehlt extra billig nur sentimentelle
H. Grable.

Ihre Vermählung geben bekannt
Photograph
Emil Werner und Frau
Margarete geb. Gärtner
Lommatzsch, im September 1926

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche
und Geschenke
danken herzlichst
zugleich im Namen unserer Eltern.
Zeitzain, September 1926.
Robert Gullig u. Frau Hilma geb. Unger.

1 Feldstecher
(Sehr) billig zu verkaufen.
An erf. im Taubl. Riesa.

Konzert-Geige
preisw. zu verk. (vom abdt.
8 Uhr ab). Georg Grabel,
Bismarckstr. 61, b. Hidda.

Warzen!

Flecken, Tätowierungen,
Pulver- und Kohlenflecken,
Fahnenringe bereitet un-
schmerzlos mittels **„Sodo“**. Verkauf:
Kunstl.-Drog. Herber,
Hauptstr. 67, Wotta.

**Zement
Zementkalk**
frisch eingetroffen.
H. Kaubitzsch
Bauschäft Gröba.

Achtung!

Donnerstag, den 23. September, 8 Uhr, gastieren
die Konfirmanden
Original Dresdner Elite-Sänger
in
Kindlers Gasthof, Mehlthauer.
Sollt ihr neues Schlager-Programm?
1. Platz 1,10, 2. Platz 0,80 mit Steuer.
Nachdem Ball.

Wanderer Fahr- und Motorräder

sind erstklassige Präzisionsmaschinen, daher von
spielend leichtem Lauf und langer Lebensdauer.
Sofort ab meinem Lager lieferbar.
Carl Weimann, Seerhausen.
Lokalabreiter Vertreter der Wanderer-Werke.

Kräuterkrone

ist bestens zu empfehlen gegen Juck-
krankheit, Nerven, Blasenleiden und
letztend. Erscheinungen d. Gicht, Rheuma,
Gicht u. Arterienverhärtung
sowie viele Blut- und Stoffwechsel-
krankheiten.
Gepulstlich in allen Apotheken
und Drogerien.
Prospekte gratis.
Geit u. Werner, Dresden-El. 16, Schumannstr. 62.

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Mode-
zeitschriften nehme jederzeit entgegen
und liefere durch Boten für Riesa und
weitere Umgebung ins Haus. — Probe-
nummern stehen kostenlos zur Verfügung.
Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 79.
— Fernruf 373. —

Autogarage

Torfaul isoliert
aus gelbgedrehten 24 mm
Breitern, doppelwandig,
3x8x6 m im Lichten,
billig zu verkaufen.
Hermann Kaubitzsch
Bauschäft Gröba.

2 1/2 PS Motorrad

sehr gut geb., wegen Ansch.
groß. Fahrzeugs preisw.
zu verk. D. Zauniger, Riesa,
Döbner Str. 25 (Haben).

Neuer Kinderwagen
billig zu verkaufen.
An erf. im Taubl. Riesa.

Kinderwagen (Nr. 12.-)
zu verkaufen.
An erf. im Taubl. Riesa.

Möbel

neu und gebraucht
stets billig zu verkaufen.
Oskar Messer
Riesa, Bruckgasse 4.

1 Feldstecher

(Sehr) billig zu verkaufen.
An erf. im Taubl. Riesa.

Konzert-Geige

preisw. zu verk. (vom abdt.
8 Uhr ab). Georg Grabel,
Bismarckstr. 61, b. Hidda.

Warzen!

Flecken, Tätowierungen,
Pulver- und Kohlenflecken,
Fahnenringe bereitet un-
schmerzlos mittels **„Sodo“**. Verkauf:
Kunstl.-Drog. Herber,
Hauptstr. 67, Wotta.

Zement Zementkalk

frisch eingetroffen.
H. Kaubitzsch
Bauschäft Gröba.

Schneewitt Seifenpulver

das Beste zum
Wäscheochen.
Billig — erprobte — wohlfühl!
Ein volles Pfd. nur 45 Pf.

Rot- und Weißkraut

verkauft
Gehre, Nickritz.

Gute Speisefartoffeln
1 Dosten Futterartoffeln
empfiehlt Marktstraße 2,
Große reise

Birnen

verkauft billigst
Brückenmühle Riesa.

Obstschränke
empfiehlt
A. Kuntzsch
Hauptstraße 60.

Birfische

1. Einlöcher, Wb. 90 Wf.,
frische Gundaale, Bund
90 Wf., wieder eingetroffen.
H. Modler, Schulstr. 3.
Morgen

frische Seefische.

Carl Jäger, Gröba.

Schweins- schlachten

Donnerstag
Anri Spitze
Fr. Alt-Str.
Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten

Vangalos' Enthüllungen.

Der bekannte griechische Journalist Vangalos, der zuletzt im Weingarten von Athen blühend Gelegenheits hat, aber die Verantwortlichkeit menschlichen Schicksals nachzubedenken, hat einem griechischen Journalisten, der ihn telefonisch befragte, über die abersinnliche Mittelungen über Vänge gemacht, die er infolge des Sturzes seiner Diktatur leider nicht mehr hätte verwirklichen können. Diese Ziele dieser angeblichen Politik des ehemaligen Diktators sind in ihrer Art so wahrhaftig, daß man an die Wahrheit der Mittelungen des Herrn Vangalos schwer glauben könnte, wenn er nicht gleichzeitig Erwähnung getan hätte, daß noch eine andere Balkanmacht helfend und unterstützend hinter der ganzen Sache gestanden hätte. So ganz aus dem Bereich wird Herr Vangalos daher seine sensationellen Enthüllungen nicht gegriffen haben. Da er sich dem Journalisten gegenüber bereit erklärt hat, bei den kommenden Verhandlungen nicht begriffen sein, die über den Schicksal entscheiden sollen, während über seine politischen Pläne zum Vorkommen zu geben, so darf man aber erwarten, in der nächsten Zeit gewisse Überraschungen zu erleben, die ein sehr kennzeichnendes Schlaglicht auf die Verhältnisse des Balkanunterwinkels werfen dürften.

Wenn man die Enthüllungen des Herrn Vangalos durchliest, so wird man sich zunächst die Frage stellen, aus welchem Grunde der ehemalige Diktator sich zu solchen Erklärungen bequemt. Hoffte er vielleicht durch das Bekanntwerden dieser großen Pläne, die er zum Vorkommen Griechenlands durchzuführen wollte, bei seinen Richtern eine ihm etwas freundlicher gefasste Stimmung auszulösen? Man könnte es fast glauben. Oder hatte er mit seinen Enthüllungen etwas ganz anderes vor? Dem Journalisten, der ihn ausfragte, sagte Vangalos u. a., daß er mit seinem Menschen über seine kriegerischen Absichten geistlos hätte. Nur eines sei in das Geheimnis eingeweiht worden: Konstantin.

Dieser Konstantin ist zurzeit der regierende Ministerpräsident Griechenlands. Das ist ein recht merkwürdiges Zusammenreffen. Man darf aber erwarten, daß die Mehrheit des griechischen Volkes solchen wahrhaftigen Plänen, wie sie Herr Vangalos jetzt vorbringt, gehorcht zu haben, durch das Verhängnis der griechischen Geschichte, daß Konstantin, als der augenblickliche Herrscher der griechischen Geschichte, nicht nur von den Absichten des Diktators Vangalos gegen die Türkei unterrichtet war, sondern sie auch womöglich unterstützt hat, so dürfte dies nicht gerade dazu geeignet sein, die Popularität des jetzigen Ministerpräsidenten im Volke zu vergrößern. Hinzu kommt, daß die Position der Regierung Konstantin in Griechenland nicht gerade als befriedigend angesehen werden darf. Man wußte ihm vor, daß er lediglich ein Nuntius der letzten Revolution ist, daß er seinen Ruf gegen Vangalos nur inszenierte, um so der Aktion der bürgerlichen Parteien im Lande gegen die Diktatur zuvorzukommen. Die bürgerlichen Parteien Griechenlands ersehen das Ende der Militärdiktatur. Nicht nur das Ende des persönlichen Regimes Vangalos. Andererseits haben die Militärführer ein, teils aus eigentümlichen Motiven, teils aus der Erkenntnis der Unfähigkeit des Diktators, daß Vangalos verschwinden mußte. Um so Vias zu schaffen für eine neue befähigtere Persönlichkeit, die sich selbstverständlich wiederum auf die Militärführer zu stützen hätte.

Konstantin führte seine Revolution mit Hilfe der Militärs durch. Als es sich nach der Verhaftung des gefürchteten Diktators darum handelte, eine neue Regierung zusammenzustellen, bemühte er sich allerdings, auch die Führer der bürgerlichen Parteien zu dieser Regierung heranzuziehen. Da er jedoch für sich nicht nur den Posten des Ministerpräsidenten beanspruchte, sondern diesem Ressort auch das Portefeuille des Kriegs- u. Marineministeriums einverleiben wollte und die bürgerlichen Parteien einer solchen Forderung schroff ablehnend gegenüberstanden, scheiterten die Verhandlungen. So bildete Konstantin die Regierung nach eigenem Gutdünken. Die Folge war das Aufbrechen der im Kampfe gegen die Diktatur zuhandengekommenen Zusammenarbeit der politischen Parteien. Und eine Position gegen die Regierung Konstantin, die von Tag zu Tag mehr an Boden und Kraft gewann. Die Enthüllungen, die Vangalos aus seiner Kerkerzelle veröffentlichte, dürften dieser Opposition einen erneuten wirksamen Stoff für ihren Gegenstand liefern. Ob Vangalos das vielleicht mit seinen Enthüllungen bezweckte? Im Augenblick ist es schwer, darüber Klarheit zu gewinnen. Die kommende Verhandlung dürfte jedoch in Kürze Gewißheit schaffen.

abspielten, sind zwar an und für sich bedeutungslos, aber in ihrer Ausführung zeigen sie doch die Leidenschaft des Konstantin, wie tief sie in die Reihen des Volkes eingedrungen ist. Aus der antirömischen Dege der römischen Blätter und dem bishigen Temperament, mit dem Behörden und Volk in Italien in den Konflikt selbst eintraten, klingt heute eine ganz bestimmte und bewußte Abkehr hervor. Mussolini hat sich bis jetzt zwar gehalten, die wahren Hintergründe seines seltsamen Verhaltens Frankreich gegenüber bekanntzugeben. Aber da man gewisse Einblicke in die Vorgänge hat, so ist es nicht schwer zu erraten, welches Spiel in Rom augenblicklich begonnen werden soll.

Was wird aus der Einheitsliste für die Landtagswahl?

Seit einiger Zeit ist jede Mitteilung in der Öffentlichkeit über den Stand der Verhandlungen zur Herbeiführung einer antimarginalistischen Einheitsliste für die Landtagswahlen unterbrochen. Das hat in weiten Kreisen berechtigter Verwunderung erregt, um so mehr, als der Wunsch auf Herbeiführung einer Einheitsliste aus allen bürgerlichen Lagern und aus allen Landesteilen gekommen ist und weil die Aussicht auf Zusammenfassung aller antimarginalistischen Kreise zu einer Einheitsfront überall dort, wo man über eng geteilte Parteipolitik hinaussehen konnte, große Begeisterung ausgedrückt hat. Wie wir von ausländischer Seite erfahren, werden auch jetzt noch Verhandlungen innerhalb des früher genannten Parteifreies unter Ausschluß der Demokraten, die selbst ausgeschieden sind, weitergeführt. Daß die Verhandlungen bis jetzt immer noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis geführt haben, das liegt vermutlich daran, daß immer noch von tragender Seite Schwierigkeiten, die längst hätten behoben sein können, gemacht werden, oder daß einzelne Parteibeauftragte sich immer noch nicht dazu aufschwingen können, dem so unabweislich aus dem ganzen Lande heraus zum Ausdruck gekommenen Willen der bürgerlichen Wählerschaft gegenüber parteipolitische Ziele zurückzusetzen.

Regelmäßiger Zeppelinverkehr nach Amerika?

Die spanische Konzession in Friedrichshafen. Friedrichshafen. Beim Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen ist ein Telegramm aus Madrid eingetroffen, in dem der Geschäftsführer der zur Durchführung der Transatlantikflüge gebildeten Gesellschaft „Colon“ mitteilt, daß durch königliches Dekret der Gesellschaft die Konzession für eine Luftschifflinie Sevilla—Buenos Aires erteilt und gleichzeitig auf die Dauer von fünf Jahren nach erfolgter Betriebsübernahme eine Subvention von insgesamt 30 Millionen Pesetas bewilligt worden sei. Die Bedeutung dieses Dekretes liegt vor allem in der Tatsache, daß zum ersten Male ein europäischer Staat sich entschlossen hat, beträchtliche Mittel für die Durchführung eines transatlantischen Luftschiffverkehrs zur Verfügung zu stellen. Schon seit 1920 interessieren sich maßgebende Kreise Spaniens für das Projekt, und gelegentlich eines Besuchs Dr. Cadeners in Madrid tauchte der Gedanke auf, das Unternehmen, das in wirtschaftlicher Beziehung Spanien einen Vorprung vor anderen europäischen Staaten sichern müßte, ins Leben zu rufen. Die von der spanischen Regierung bewilligte Subvention von 30 Millionen Pesetas entspricht nach dem heutigen Kurs rund 19 Millionen Mark. Der Betrieb auf der Linie Sevilla—Buenos Aires, die etwa 10 000 Kilometer lang ist, soll mit Zeppelinluftschiffen von 135 000 Kubikmeter Rauminhalt ausgeführt werden, während man ursprünglich an die Verwendung von Schiffen von 150 000 Kubikmeter gedacht hatte. (S. R. III war 70 000 Kubikmeter groß.) Die Fahrt von Spanien nach Argentinien soll in 4½ Tagen zurückgelegt werden. Auf der Werbung aus Madrid, daß durch königliches Dekret der Gesellschaft „Colon“ die Konzession für eine Luftschifflinie Sevilla—Buenos Aires erteilt und eine Subvention von 30 Millionen Pesetas bewilligt worden ist, wird aus Friedrichshafen gemeldet, daß die Eröffnung des Betriebes mit dem Zeppelinluftschiff erfolgen soll, dessen Bau vor einiger Zeit aus den Mitteln der Zeppelin-Edener-Spende in Angriff genommen worden ist. Dieses Luftschiff, dessen Gondeln und wichtige Normalteile bereits im Bau sind, wird einen Rauminhalt von 105 000 Kubikmeter haben. Mit dem Bau des Luftschiffkörpers wird nach Ende dieses Jahres begonnen werden. Für den Herbst des kommenden Jahres ist die erste Probefahrt in Aussicht genommen.

Die Zeppelin-Linie Sevilla—Buenos Aires.

Die spanische Konzession in Friedrichshafen. Friedrichshafen. Beim Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen ist ein Telegramm aus Madrid eingetroffen, in dem der Geschäftsführer der zur Durchführung der Transatlantikflüge gebildeten Gesellschaft „Colon“ mitteilt, daß durch königliches Dekret der Gesellschaft die Konzession für eine Luftschifflinie Sevilla—Buenos Aires erteilt und gleichzeitig auf die Dauer von fünf Jahren nach erfolgter Betriebsübernahme eine Subvention von insgesamt 30 Millionen Pesetas bewilligt worden sei. Die Bedeutung dieses Dekretes liegt vor allem in der Tatsache, daß zum ersten Male ein europäischer Staat sich entschlossen hat, beträchtliche Mittel für die Durchführung eines transatlantischen Luftschiffverkehrs zur Verfügung zu stellen. Schon seit 1920 interessieren sich maßgebende Kreise Spaniens für das Projekt, und gelegentlich eines Besuchs Dr. Cadeners in Madrid tauchte der Gedanke auf, das Unternehmen, das in wirtschaftlicher Beziehung Spanien einen Vorprung vor anderen europäischen Staaten sichern müßte, ins Leben zu rufen. Die von der spanischen Regierung bewilligte Subvention von 30 Millionen Pesetas entspricht nach dem heutigen Kurs rund 19 Millionen Mark. Der Betrieb auf der Linie Sevilla—Buenos Aires, die etwa 10 000 Kilometer lang ist, soll mit Zeppelinluftschiffen von 135 000 Kubikmeter Rauminhalt ausgeführt werden, während man ursprünglich an die Verwendung von Schiffen von 150 000 Kubikmeter gedacht hatte. (S. R. III war 70 000 Kubikmeter groß.) Die Fahrt von Spanien nach Argentinien soll in 4½ Tagen zurückgelegt werden. Auf der Werbung aus Madrid, daß durch königliches Dekret der Gesellschaft „Colon“ die Konzession für eine Luftschifflinie Sevilla—Buenos Aires erteilt und eine Subvention von 30 Millionen Pesetas bewilligt worden ist, wird aus Friedrichshafen gemeldet, daß die Eröffnung des Betriebes mit dem Zeppelinluftschiff erfolgen soll, dessen Bau vor einiger Zeit aus den Mitteln der Zeppelin-Edener-Spende in Angriff genommen worden ist. Dieses Luftschiff, dessen Gondeln und wichtige Normalteile bereits im Bau sind, wird einen Rauminhalt von 105 000 Kubikmeter haben. Mit dem Bau des Luftschiffkörpers wird nach Ende dieses Jahres begonnen werden. Für den Herbst des kommenden Jahres ist die erste Probefahrt in Aussicht genommen.

Polizeiausstellung in Berlin.

Die Deutsche in der Botschaft. Baranja und im Banat wurden im Juli/August ds. Js. von einer Ueberflutungs-Katastrophe betroffen, die in der Geschichte dieser deutsch-schwäbischen Besiedlungsgebiete ohne Beispiel dasteht. Im ganzen Ueberflutungsgebiet obne und unter 250 000 Joch — 500 000 Morgen unter Wasser; 300 000 Morgen davon sind deutsch-schwäbischer Besitz. Fast die ganze Ernte, viele Hunderte, ja Tausende von Wohnhäusern seien der rasenden Donau zum Opfer. Den an der Hilfsarbeit für das von der Ueberflutung schwer betroffene Deutschland in Südbanien beteiligten reichsdeutschen Verbänden, dem Verein für das Deutschland im Ausland (Berlin) und dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart, wird ein Aufruf des Deutschen Hilfsausschusses in Neusohl (Südbanien) übermittelt, der die deutschen Volksgenossen auffordert, zur Organisierung eines Hilfswerks für das durch die Ueberflutung bedrohte Deutschland in Südbanien Vertreter von deutschen Gemeinden, Vereinen und Körperschaften, wirtschaftlichen Organisationen und humanitären Vereinigungen usw. nach Neusohl zu entsenden, um in einer Beratung Mittel und Wege für die Hilfe zu finden. Erwenden werden übrigens auch auf dem Postfachkonto des Deutschen Auslandsinstituts-Stuttgart, Stuttgart Nr. 7890 oder dem des Vereins für das Deutschland im Ausland, Berlin Nr. 88 407, entgegengenommen.

Herr Günther Wolf, der Vorsitzende des Arbeitsausschusses der Ausstellung, das Wort. Auf die mit der Volksausstellung verbundene Sonderausstellung der Feuerwehr wird durch eine Rede des Oberbranddirektors Grupp hingewiesen.

Die Typhusepidemie in Hannover.

Hannover. (Funkpruch.) Heute morgen betrug die Zahl der an Typhus Erkrankten 1791, die der Todesfälle 88.

Die Paratyphusepidemie im Kreise Fulda.

Fulda. (Funkpruch.) Nach einer amtlichen Mitteilung beträgt die Zahl der im Kreise Fulda an Paratyphus Erkrankten bis jetzt 48. Todesfälle haben sich bis jetzt nicht ereignet.

Paratyphus im Kreise Waldshut am Rhein.

Waldshut. (Funkpruch.) In einer ganzen Reihe von Gemeinden des Kreises Waldshut sind in den letzten Tagen Paratyphusfälle festgestellt worden. Seitens der behördlichen Stellen sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Eisenbahnunfall.

Waldshut. (Funkpruch.) Gestern abend gegen 10 Uhr fuhr beim Bahnhof Gernsheim der von Kallmich kommende Personenzug wahrhaftig infolge Nichtbeachtens der Signale auf einen mit Kohlen beladenen Güterzug auf. Zwei Wagen des Güterzuges wurden vollkommen zertrümmert. Drei Wagen kürzten die Böschung hinab; die Lokomotive des Personenzuges blieb an der Brückentraverse über einen etwa 10 Meter tiefen Abgrund hängen. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch trugen einige Personen Verletzungen davon. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Schwerer Autounfall.

Erfurt. Kurz vor Waltersleben fuhr gestern nachmittag ein Erfurter Automobil gegen einen Eichenbaum und rannte dabei eine Warnungstafel um. Die Insassen des Autos, zwei Frauen, wurden aus dem Wagen geschleudert. Die eine war sofort tot, während die andere mit schweren Verletzungen in das Erfurter Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Wagen wurde zertrümmert.

Sämtliche Todesopfer von Garz geborgen.

Gestern sind auch die beiden anderen Todesopfer des Brückeneinkurses von Garz durch Taucher geborgen worden. Ein Verfallender der Baufirma konnte nicht festgestellt werden.

Garz. (Funkpruch.) Die Allgemeine Bauaktiengesellschaft teilt mit: Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Garz hat am 11. d. M. den Beschluß, das Vermögen der Allgemeinen Bauaktiengesellschaft zu beschlagnahmen, einstimmig wieder aufgehoben.

Ueber die Ursache des Brückeneinkurses nimmt man an, daß der Einmarsch durch wandernde Moore verursacht worden ist. Auch rechnet man mit der Möglichkeit von Bodenverwerfungen durch Hochwasseranstöße.

Der amerikanische Kreuzer „Memphis“ im Kieler Hafen.

Kiel. Der amerikanische Kreuzer „Memphis“ ist gestern früh nach Mittag an schützigem Aufenthalt aus der Dittsee kommend in den Kieler Hafen eingelaufen. Nach dem üblichen Salutwechsel erfolgte der Austausch von Besuchen zwischen dem Kommandanten des Kreuzers und den diesigen höheren Marineoffizieren. Zu Ehren der Gäste findet morgen ein Frühstück beim Chef der Marinektion der Dittsee statt. Für die folgenden Tage sind Besuche der landwirtschaftlichen Schönheiten Schleswig-Holsteins, sowie sportliche und sonstige fektliche Veranstaltungen geplant.

Die amerikanischen Seelen in Berlin.

Berlin. (Funkpruch.) Heute nachmittag treffen im Hotel Adlon der Admiral Robert Bell und der Kommandeur Delonay vom amerikanischen Kreuzer „Memphis“, von Kiel kommend, ein. 100 Ratrofen der amerikanischen Besuchsflotte kommen als Gäste der Stadt Berlin zu mehrtägigem Aufenthalt nach der Reichshauptstadt.

Dank der Reichsbahn an das Rote Kreuz.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft, Reichsbahndirektion Hannover, hebt in einem Schreiben an das Deutsche Rote Kreuz die Hilfsleistungen hervor, die das Rote Kreuz bei dem Eisenbahnunglück von Leisferde ausgeübt hat. Es erwähnt besonders die vielfältige ununterbrochene Tätigkeit des die Rotkreuzabfälle leitenden Arztes Dr. med. Paulsen und der anwesenden Mitglieder der Sanitätskolonne Hannover bei der schwierigen und anstrengenden Arbeit der Feststellung der Toten. Das Schreiben schließt: Die Hilfe der Sanitätskolonne ist uns von unschätzbarem Werte gewesen. Wir hoffen, daß sie uns bei gleichen Anlässen in demselben Maße und mit derselben aufopfernden Bereitwilligkeit, wie es bei Leisferde der Fall war, zuteil werden wird.

Hilfswert für das bedrohte Deutschland in Südbanien.

Die Deutschen in der Botschaft, Baranja und im Banat wurden im Juli/August ds. Js. von einer Ueberflutungs-Katastrophe betroffen, die in der Geschichte dieser deutsch-schwäbischen Besiedlungsgebiete ohne Beispiel dasteht. Im ganzen Ueberflutungsgebiet obne und unter 250 000 Joch — 500 000 Morgen unter Wasser; 300 000 Morgen davon sind deutsch-schwäbischer Besitz. Fast die ganze Ernte, viele Hunderte, ja Tausende von Wohnhäusern seien der rasenden Donau zum Opfer. Den an der Hilfsarbeit für das von der Ueberflutung schwer betroffene Deutschland in Südbanien beteiligten reichsdeutschen Verbänden, dem Verein für das Deutschland im Ausland (Berlin) und dem Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart, wird ein Aufruf des Deutschen Hilfsausschusses in Neusohl (Südbanien) übermittelt, der die deutschen Volksgenossen auffordert, zur Organisierung eines Hilfswerks für das durch die Ueberflutung bedrohte Deutschland in Südbanien Vertreter von deutschen Gemeinden, Vereinen und Körperschaften, wirtschaftlichen Organisationen und humanitären Vereinigungen usw. nach Neusohl zu entsenden, um in einer Beratung Mittel und Wege für die Hilfe zu finden. Erwenden werden übrigens auch auf dem Postfachkonto des Deutschen Auslandsinstituts-Stuttgart, Stuttgart Nr. 7890 oder dem des Vereins für das Deutschland im Ausland, Berlin Nr. 88 407, entgegengenommen.

Blutige Zusammenstöße in Breslau.

Breslau, 21. September. Nach Schluß einer Arbeitlosenversammlung, die gegen nachmittag im Gewerkschaftshaus stattfand, kam es zwischen zum Aufstand abziehenden Arbeitlosen und den den Ausschuss anhaltenden Schutzpolizeibeamten beim Versuch der Demonstration, die Absperrung zu durchbrechen, zu schweren blutigen Zusammenstößen. Ein Polizeibeamter wurde durch einen Stich verletzt. Dierauf machte die Polizei mit dem Schußwaffen Gebrauch. Wie aus von zirkulärer Stelle mitgeteilt wird, wurden zwei Personen, darunter eine Frau in mittleren Jahren, getötet und fünf verwundet. Mehrere Verletzungen wurden vorgenommen. Umfassende Sicherheitsmaßnahmen sind von der Polizei getroffen worden, um weitere Unruhen zu verhüten.

Breslau. Der Polizeipräsident hat im Anschluß an die Zusammenstöße zwischen Arbeitlosen und Polizei alle öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel und alle Umzüge bis auf weiteres verboten.

Der französisch-italienische Konflikt.

In Frankreich tut man das Möglichste, um den Konflikt, der durch die Dege der römischen Presse gegen Frankreich ausgebrochen ist, abklingen zu lassen. Man muß es der französischen Regierung lassen, daß sie den zahlreichen Provokationen von italienischer Seite mit großer Geduld und harter Zurückhaltung gegenübersteht. Bismarck das Bemühen des Quai d'Orsay geht, das Verhältnis zu Italien nicht zu einem Bruch kommen zu lassen, geht schon daraus hervor, daß die Regierung jetzt einem der bekanntesten Pariser Vergnügungsorte die Erlaubnis erteilt hat, aus der von ihm gegebenen Revue eine Szene zu kreieren, die einige verheerende Anspielungen gegen Mussolini enthält. Auch die beschwichtigenden Kommunikation, die die französische Regierung über die Unterredungen zwischen dem italienischen Botschafter in Rom und Mussolini ausspricht, zeigen, wie bestrebt Paris ist, die Spannung zwischen den beiden Ländern zu lösen. Trotz dieses offensichtlichen entgegenkommens Frankreichs zeigt die tatsächliche Dege Roms in den letzten Tagen eine erneute auffällige Schärfe gegen Paris. Auch Mussolini teilt wieder auf den Plan. Durch die ihm ergebenden Setzungen läßt er erklären, daß er unter keinen Umständen eine Fortsetzung der gegen ihn im Ausland geführten persönlichen Campaigne dulden werde und daß er, wenn die in Frage kommenden Regierungen (hier ist wohl Frankreich gemeint) seinen Wünschen nicht nachkommen sollten, der italienischen Außenpolitik eine neue Richtung geben werde. Die Sozialisten, die sich in Konflikt

Politische Tagesüberblick.

Das Reich will den Kaiserhof... Das Reich will den Kaiserhof...

Kaufmännische... Kaufmännische...

Von den luxemburgischen Eisenbahnen... Von den luxemburgischen Eisenbahnen...

Abschluss des Schiedsgerichts... Abschluss des Schiedsgerichts...

Das dänische Vergehen gegen deutsche Touristen... Das dänische Vergehen gegen deutsche Touristen...

Der Reichsausschuss... Der Reichsausschuss...

Die Revision des französischen Parlaments... Die Revision des französischen Parlaments...

Die Devisen Spekulation an der Pariser Börse... Die Devisen Spekulation an der Pariser Börse...

Der sozialdemokratische Abgeordnete... Der sozialdemokratische Abgeordnete...

Begnadigung der Beteiligten an den Winterunfällen... Begnadigung der Beteiligten an den Winterunfällen...

Eine Entschließung der deutschen Christlich-sozialen Partei... Eine Entschließung der deutschen Christlich-sozialen Partei...

Die Lage im englischen Bergarbeiterkreis... Die Lage im englischen Bergarbeiterkreis...

Aus der Diplomatie... Aus der Diplomatie...

Amliche Besprechungen über Ostpreußen... Amliche Besprechungen über Ostpreußen...

X Berlin. Im Zusammenhang mit den Fragen... X Berlin. Im Zusammenhang mit den Fragen...

Spenden für ein Denkmal Richthofens... Spenden für ein Denkmal Richthofens...

X Berlin. Der Herr Reichspräsident hat aus seinem... X Berlin. Der Herr Reichspräsident hat aus seinem...

Zu den deutsch-französischen Beziehungen.

X London. Die Times... X London. Die Times...

Kuch Daily Graphic... Kuch Daily Graphic...

Briland zu seiner Unterredung mit Stresemann.

Paris. (Funkbr.) Briland... Paris. (Funkbr.) Briland...

Briland hat tatsächlich bereits gestern... Briland hat tatsächlich bereits bereits...

Der Abbruch des heftigen Volksbegehrens.

Darmstadt. (Funkbr.) In der gestrigen... Darmstadt. (Funkbr.) In der gestrigen...

Militärmanöver in Amsterdam.

X Amsterdam. Gestern Abend... X Amsterdam. Gestern Abend...

Die Vorbereitungen in Wien.

X Amsterdam. Anlässlich... X Amsterdam. Anlässlich...

Die Sturmflutkatastrophe in Amerika.

New York. (Funkbr.) Wie aus... New York. (Funkbr.) Wie aus...

Wirbelsturm in Paraguay.

X Encarnacion (Paraguay), 31. September... X Encarnacion (Paraguay), 31. September...

Die durch den Wirbelsturm... Die durch den Wirbelsturm...

850 Millionen Dollar Schaden.

New York. Die Associated Press... New York. Die Associated Press...

Der Sicherheitsdienst bei der Reichsbahn.

X Berlin. (Funkbr.) Wie eine... X Berlin. (Funkbr.) Wie eine...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

13. Jahrgang 8. Klasse 189. 64. Jahrgang...

Das Lincolnshire-Schaf.

Das hier abgebildete englische Schaf hat auf dem ersten Blick in seiner Körperzeichnung eine gewisse Ähnlichkeit mit unseren ostfriesischen Wollschafen, doch besteht ganz abgesehen von der Wollart, keine Verwandtschaft zwischen den beiden. Denn während das Wollschaf zu den kurzschmähligsten Schafen zählt, gehört das Lincolnshire-Schaf wie alle Vertreter der guten Wollschafe zu den langschmähligsten Schafen. Es ist von beträchtlicher Größe, 1/2 Meter hoch, 60 bis 70 Kilogr. schwer, und soll das englische Ideal der Verbindung von Fleisch- und Wollschaf erfüllen. Es ist, wie alle besseren englischen Rassen, hornlos, ausgezeichnet durch hervorragende Stirrbeine, mit ausgeprägtem nacktem Kammkopf, den nur an der Stirn eine einzelne große Wolllocke schmückt. Wie manche seiner Verwandten ist es durch den Weidgang in den fetten, marschartigen Niederungen seiner Heimat verwöhnt und ziemlich anspruchsvoll. Seine Wollschaf, seidenartige und glänzende Wolle wird bis 30 Zentimeter lang und ergibt gewaschen 4, 5, ja, wie behauptet wird, bis 6 Kilogramm Schurgewicht. An Fröhlichkeit und Marktschicklichkeit steht es anderen, verwandten englischen Rassen nach. Dieser Schaf ist in der Gegend von Lincoln in der Blütezeit der englischen Schafzucht durch Kreuzung anderer Rassen geschaffen worden. Für deutsche Verhältnisse kommt er nicht in Betracht und wird es in Zukunft noch weniger können als bisher. Dagegen hat das Lincolnshire-Schaf eine gewisse mittelbare Bedeutung für uns gewonnen, da es zur Verbesserung der deutschen Wollschafe verwendet worden ist. In England selbst erhält es sich in seinen Stammgebieten mit großer Zähigkeit und auf internationalen Ausstellungen erregt es durch seine Erscheinung immer ein in Betracht der Schönheit und Stämmigkeit des Vieles wohl begreifliches Aufsehen.



rationell. Ist dies aber zutreffend, so kann man auch die Anschauung, daß bei rationeller Stützungsfütterung das Fettprodukt der Milch zunimmt, ersichtlich nicht bestreiten.

Das elektrische Melken.

Bei uns in Deutschland begegnet man immer noch einem gewissen Mißtrauen gegen die elektrischen Melkmaschinen. Dieses Mißtrauen hat seinen Grund darin, daß die ersten Melkmaschinen, die vor etwa 20 Jahren in fortschrittlichen Betrieben ausprobiert wurden, sich gar nicht bewährt haben. Man konnte ihnen nachsagen, daß sie die Kühe geradezu verbarben, und es hat sich bald herumgesprochen, daß eine große skandinavische Musterwirtschaft, welche die Melkmaschinen eingeführt hatte, ihre eigene Herde, die sie zu Versuchszwecken benutzte, abschaffen mußte. Allerdings hörte man dann später auch von Melkmaschinen ganz andere, und zwar ermutigende Ergebnisse, aber in Deutschland konnte die Neuerung sich nicht mehr recht ausbreiten, denn nun kam der Krieg und wir waren gewissermaßen von der Entwicklung abgeschnitten. Und jetzt macht die Weltnot die Einführung der Maschinen bei uns sehr schwer. Aber das alte Mißtrauen gegen das elektrische Melken ist nicht mehr begründet. Wo man im Auslande fortschrittlich ist, findet das elektrische Melken einen ununterbrochenen Siegeszug, und zwar nicht mehr allein in den großen, sondern auch in den mittleren und kleineren Betrieben. Die diesjährigen Wintererzeugnisse der deutschen landwirtschaftlichen Fachvereinigungen haben ganz unter dem Eindruck der enormen Steigerung der Milchergiebigkeit der amerikanischen Rasse gestanden. Nun, diese Steigerung ist bei einer fortschreitenden Benutzung der elektrischen Melkmaschinen erzielt worden. In Schweden haben heute rund die Hälfte der landwirtschaft-



lichen Betriebe die elektrische Melkung eingeführt, darunter sehr viele kleine und kleine. Also bei uns wird das elektrische Melken bestimmt auch kommen, es ist nur eine Frage der Zeit.

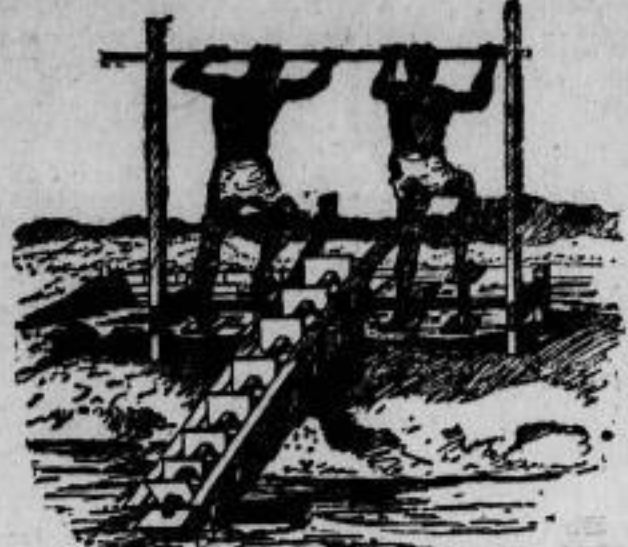
Das elektrische Melken empfiehlt sich, nachdem die Melkmaschinen jetzt so gebaut sind, daß schädigende Wirkungen auf die Kuh nicht mehr festzustellen sind, sondern eher günstige, schon wegen der immer größer werdenden Schwierigkeit, zuverlässiges Stallpersonal zu bekommen, und zu bezahlen. Es ist nämlich möglich, das Melken ganz außerordentlich mit einem Bruchteil der bisher benötigten Menschenkräfte zu beschleunigen. Durch den ganzen Stall läuft an der Decke ein System von Röhren, welche von der elektrischen Saugmaschine in Betrieb gesetzt werden. An diese Röhren wird über der einzelnen Kuh der Melkapparat angeschlossen. Dieser besteht aus zwei an die Dedenzröhren angeschlossenen Schläuchen, ferner aus dem gewöhnlich 15 Liter fassenden geschlossenen Melkimer und den mit Gummi ausgefütterten Melkbechern, welche an die Zitzen des Kuhweilers angesetzt werden. Der Vorgang ist bei den beschriebenen elektrischen Melkmaschinen, die jetzt im Gebrauch sind, nicht ganz gleichmäßig; so werden z. B. bei einzelnen die Melkimer mit Gurten an die Kuh angehängt, bei anderen stehen sie, wie aus unserer Abbildung, frei auf dem Stallboden in solcher Entfernung von den Tieren, daß diese sie nicht umwerfen können. Auch das Anhängen der Melkbecher ist verschieden. Worauf es aber ankommt, das ist, daß das Anbringen und Jungangsetzen der Melkmaschine sehr wenig Zeit erfordert. Wie versichert wird, benötigt bei einigermaßen geübten Leuten das Ansetzen und Abnehmen bei einer Kuh nicht mehr als zusammen zwei Minuten. Das Ausmelken benötigt nur fünf Minuten durchschnittlich. Da bei den heutigen Maschinen nicht wie bei den ursprünglichen die Maschine lediglich saugt, sondern die mit welchem Gummi gefütterten Becher eine Art Massage ausüben, ganz so, wie es das Kalb mit Schnauze und Junge tut, so wird das Quier sehr geschont. Die Kuh wird ziemlich rein ausgemolken, immerhin wird vielfach noch ein kurzes Nachmelken mit der Hand für vorteilhaft gehalten.

Abgesehen von der Ersparnis an Zeit und Menschenkraft, ist es klar, daß dieser Betrieb äußerst reinlich ist. Die Milch bleibt in verschlossenen Gefäßen, solange sie im Stall ist. Sie kann dort keinerlei Verunreinigungen erfahren und ist sogar von dem schlechten Stallgeruch, den sie so schnell annimmt, abgeschlossen. Die sonst so berechtigten Sorgen, ob das Stallpersonal sich auch genügend Zeit genommen hat, um die Hände gründlich zu reinigen, ist hier überflüssig. Die Melkmaschinen selbst müssen peinlich sauber gehalten werden, sonst wird die Milch beim späteren Melken stichig. Man reinigt diese Melkmaschinen sofort nach jeder Benutzung, indem man kaltes Wasser durch sie hindurchlaufen läßt, und man reinigt sie außerdem einmal täglich mit heißem Sodawasser, wobei mit kaltem Wasser nachgespült wird.

Die Melkmaschinen sind für unsere gegenwärtigen Verhältnisse noch teuer in der Anschaffung, aber sehr billig im Betrieb. Sie verbrauchen nur ganz wenig elektrische Kraft und eine ganz geringe Menge Öl. In einzelnen nordamerikanischen Staaten denkt man bereits daran, das elektrische Melken zur Vorkrist zu machen, wenn die Milch als Säuremilch- oder Kaseinmilch verwendet werden soll.

Aus der Landwirtschaft anderer Zonen.

So wichtig unsere Getreidearten sind, sie spielen in der Weltwirtschaft doch eine nachgeordnete Rolle gegenüber der Aufgabe, welche der Reis in der Ernährung von Menschenmilionen zu leisten hat. Ohne ihn könnte die ungeheure Bevölkerung Chinas, Indiens und anderer asiatischer Länder einfach nicht leben. Der Anbau des Reises geht dort bis in die uraltesten Zeiten zurück, und



da — besondere Bedingungen für sein Gedeihen stellt, hat man auf diese schon früh Beacht nehmen müssen. Diese besonderen Bedingungen sind große Wärme, so daß der Reis nur in Gewächshäusern gezogen werden kann, und ein Überschuß an Wasser. Soll der Reis gedeihen, so muß er mit dem Fuß im Wasser stehen. Wo diese Verhältnisse nicht von selbst da sind, müssen sie künstlich geschaffen werden. Unser Bild zeigt, welche Arbeit, von der wir uns, wenn wir den fetteren Reispudling auf dem Tische sehen haben, keine Rechenschaft geben, in diesen Fällen geleistet werden muß, um die Reispflanze ausgiebig zu bewässern. In einem redarigen Gerüst stehen zwei oder oft viel mehr kaum besehbare Gestalten und schaffen das Wasser durch Treten mit den Füßen aus dem Fluß in das erhöhte Becken, von welchem aus die Reispflanze bewässert werden. Die Arbeit im glühendsten Sonnenbrande, in der fiebererregenden Sumpfluft ist fürchterlich schwer und eine Anbahnung davon geht durch die Gesamtbeschaffenheit. Denn wenn auch die wenigsten Europäer diese Arbeit selbst gesehen haben, so ist uns allen doch der Begriff „Tretmühle“ geläufig. Nun also, um eine solche Tretmühle handelt es sich hier, auf diese Arbeit geht das Sprichwort zurück, und die Leute, die die Tretmühle bedienen, sind keineswegs immer Sträflinge, sondern oft auch ehrliche Menschen, die nicht wissen, wie sie sich in ihrer mit allen Naturschöpfungen gesegneten Heimat ernähren sollen. Oft genügt eine einzelne Tretmühle nicht, um das Wasser genügend hoch zu heben, sondern es müssen hierzu mehrere hintereinander arbeiten. Die Menschenkraft kostet in diesen Ländern sehr wenig, sonst hätte man längst dazu übergehen können, die Tretmühlen durch Windkraft oder durch anderen motorischen Antrieb zu ersetzen, wie es selbstverständlich auch schon vielfach, aber noch lange nicht überall geschehen ist. In Südamerika, wo der Reisanbau in Spanien und bis nach Oberitalien hin betrieben wird, bewirkt man die Bewässerung der Felder durch die Kanalisierung der natürlichen Wasserläufe, und viele dieser Kanäle sind schon in sehr alten Zeiten angelegt und bis heute brennend in Betrieb erhalten worden.

Die Bedeutung des phosphorfauren Kaltes

Phosphorfaurer Kalk ist der Hauptbestandteil der Knochen. Das Vieh bedarf daher besonders in den letzten raschen Wachstumstagen einer reichlichen Zufuhr an diesem Stoff, da sonst das Knochengewebe in der Entwicklung zurückbleibt und der ganze Organismus geschwächt wird.

Es ist daher unbedingt erforderlich, dem Vieh phosphorfauren Kalk in sein Futter zu geben, und zwar zeigt sich diese Notwendigkeit besonders bei der Schweinemast, da das Futter für Schweine arm an diesem für den Knochenaufbau unentbehrlichen Stoff zu sein pflegt und aus diesem Grunde der Mastersolg oft ausbleibt. Hier wird eine Beigabe von phosphorfaurem Kalk stets besten Erfolg haben. Durch die kräftige Entwicklung des ganzen Organismus infolge der Beigabe von phosphorfaurem Kalk hebt sich auch die Fresslust ein und tritt infolgedessen schnelle Gewichtszunahme ein. Das ist das Geheimnis vieler der mit großer Reklame angepriesenen und teuren „Fresspulver“, die weiter nichts enthalten als Kalk mit einigen billigen wahrnehmenden Stoffen, zum Beispiel Fenchelöl.

Auch für Pferde, Rinder, Schafe und Ziegen ist eine Beigabe von phosphorfaurem Futterkalk aus gleichem Grunde von hoher Bedeutung, besonders in trockenen Jahren, weil dann Heu und Stroh weniger Phosphorsäure enthalten. Ferner ist die Verwendung von phosphorfaurem Kalk dort zu empfehlen, wo frische Rübenblätter verfüttert werden. Diese wirken bekanntlich abführend und es wird diese Wirkung auch auf Rinder übertragen, die Milch von Rüben trinken, welche das genannte Futter erhalten. Durch Zugabe von phosphorfaurem Futterkalk wird der Durchfall beseitigt resp. im Entstehen verhindert; auch wirkt der Futterkalk günstig auf die Milch der Kühe ein, indem dieselbe viel besser von den Säuglingen vertragen wird. Diese günstige diätetische Wirkung des Futterkalks beruht jedenfalls auf einer Abstopfung der in den Rübenblättern reichlich vorkommenden Oxalsäure.

Stützungsfütterung und Fettgehalt der Milch

Aber die Zusammenhänge von Stützungsfütterung und Fettgehalt macht in den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Medizinrat Dr. Dietrich einige bedeutsame Anmerkungen:

Daß Kolostrum- und Palmernstuttenfütterung auf Zunahme des prozentigen Fettgehaltes der Milch wirken kann, unterliegt keinem Zweifel; doch tritt diese Wirkung meist erst nach ein- bis zweiwöchiger Fütterung ein. Ferner ist die Steigerung des Fettgehaltes der Milch bei den verschiedenen Rassen und bei den einzelnen Kühen sehr verschieden und erreicht im günstigsten Falle etwa 0,6 %. In diesem Falle müssen die Kühe aber mindestens 2 Kilogramm von diesem Kuchen am Tage erhalten. Sodann tritt die fettsteigernde Wirkung der Palmernstutten nur bei einem gewissen Prozentsatz der Tiere in die Erscheinung, ist also rein individuell und daher durchaus unsicher. Besser als diese beiden Kuchenarten wirken die Babassutten, die aber im Handel schwer zu erhalten sind. Daß andere Stützung eine erhebliche Erhöhung des prozentigen Fettgehaltes nach sich ziehen, ist noch nicht einwandfrei beobachtet worden.

Wenn wir lediglich die rationelle Stützungsfütterung im Auge fassen, so ist die Frage, ob durch Stützungsfütterung das Fettprodukt der Milch gehoben wird, unbedingt zu verneinen. Die Stützungsfütterung ist rationell, wenn Mischungen aus mindestens vier Sorten gesätet werden, wie dies in Dänemark schon seit Jahrzehnten geschieht. Denn die Erfahrung hat gelehrt, daß Mischungen viel besser wirken als einzelne Kuchen. Neuerdings ist man auch dahinter gekommen, warum dies der Fall ist. Amerikanische Forscher haben festgestellt, daß Schweine, allein mit Mais und Wasser gefüttert, fast nichts an Gewicht zunehmen.

Setzt man diesem Futter aber nur ein klein wenig Milch oder Kryptophan hinzu, so erfolgt schnell eine gewaltige Gewichtszunahme. Demnach hatte dem Futter die Aminosäure Kryptophan, ein Eiweißkörper, gefehlt, der in dem Milchweiß mit 1,5 % vorkommt, während der Mais, der zwar 6 bis 8 % verdauliches Eiweiß enthält, frei von Kryptophan ist. Das Eiweiß der Kuhmilch setzt sich aber aus einer größeren Zahl von Aminosäuren zusammen und man versteht nun, daß, wenn das Eiweiß der eigentlichen Milchproduzent ist, das Futterweiß sämtliche in dem Milchweiß enthaltenen Aminosäuren enthalten muß, soll es als Milchproduzent voll zur Wirkung kommen. Diese Forderung wird jedenfalls surjet, wo die Aminosäuren der einzelnen Stützung noch nicht prozentual feststehen, am besten dadurch erfüllt, daß man Mischungen von möglichst vielen Stützungsorten füttert.

Ferner ist nur diesjenige Stützungsfutter als rationell zu bezeichnen, welche sich möglichst gut bezahlt macht. Deshalb verwendet man vernünftigerweise für die Mischungen diejenigen Stützung, in denen man das verdauliche Eiweiß so billig wie möglich kauft. Nach den Preisen, die der Berechnung zugrunde liegen (und die natürlich etwas schwanken), kosten aber 50 Gramm verdauliches Eiweiß in Kolostrum 8 Pfennig, dagegen in Erdnusskuchenmehl russische 3 Pfennig, in Sojabohne 2 1/2 Pfennig, in Sonnenblumenmehl 3 1/2 Pfennig und in Weizenbrotmehl 4 1/2 Pfennig. Das Eiweiß der Palmern- und Babassutten ist ungefähr ebenso teuer wie das der Kolostrum. Wollte man unter diesen Umständen Kolostrum-, Palmern- oder Babassutten der Mischung in höherem Prozentsatz zusetzen, so könnte diese Fütterung vom Standpunkt der Rentabilität aus schwerlich als rationell angesehen werden. Denn selbst wenn man die Milch nach Fettgehalt bezahlt erhält, wird man dabei niemals auf seine Rechnung kommen. Nicht uninteressant ist es, daß es Züchter gibt, die 50 und mehr Prozent der Mischung in Kolostrum- und Palmernstutten verarbeiten. Vom Standpunkt des Milchproduzenten aus bleibt dieses Verfahren unter allen Umständen in-

Vermischtes.

Unwetter in England. Die britischen Inseln sind nach der Dipelle von schweren Unwettern heimgesucht worden. Besonders im westlichen England herrschte heftige Gewitterstürme. In Nordwales brannten mehrere landwirtschaftliche Gebäude ab. Auch in Nordengland ist der durch Blitzschläge und Wolkenschläge angerichtete Schaden groß. Die niedergegangenen Wassermassen liefen sogar an vielen Stellen den Hügelkette auf.

Erberschütterung in Beuthen. Heute nacht 8 1/2 Uhr war in Beuthen eine von einem dampfenden Getöse begleitete Erberschütterung zu verzeichnen. Die Gegenstände in den Zimmern gerieten ins Schwanken. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um ein Naturereignis handelt oder ob die Erschütterung auf einen Grubenabbaue zurückzuführen ist.

Eine märkische Wachsmaße in Flammen. Gestern nachmittag brach in der großen märkischen Wachsmaße Becher u. Rechner in Kaulsdorf ein Feuer aus, durch das mehrere Maschinenräume der Fabrik vernichtet wurden. Die Löscharbeiten der Feuerwehr dauerten bis in die späten Abendstunden. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unbekannt.

Sprengstoffexplosion. Nach einer Explosion aus Allentstein explodierten in der Nähe von Grünwald zwei Kisten mit Sprengmunition. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer und sechs leicht verletzt.

Absturz eines Automobiliomnibus in Chile. Beim Umsturz eines Automobiliomnibus auf der Strecke Cocha-Cerrillos wurden fünf Personen getötet, vier verletzt.

Ein Auto in eine Schafherde hineingefahren. Auf der Gegendörfer Chauffee bei Cottbus fuhr ein Auto direkt in eine Schafherde hinein. Dabei gerieten etwa zehn Schafe unter den Wagen, zwei davon wurden getötet, ein drittes brach das rechte Hinterbein. Der Fahrer des Kraftwagens fuhr ohne zu halten in Richtung Gegendörfer weiter, die Kummer des Autos konnte jedoch festgestellt werden.

Eisenbahnunfall in Polen. In der Nähe von Lud fuhr ein Zug auf die Endbühnen eines toten Gleises auf. Hierbei wurden acht Personen, darunter zwei tödlich, verletzt.

Flugzeugunglück in Irland. Zwei irische Militärflugzeuge wurden bei Blessington getötet. Ihr Flugzeug wurde zertrümmert.

Die Bekämpfung des Flugzeuges des Flieger-Hind. Wie aus Westbury (Kong-Fland) gemeldet wird, ist die Bekämpfung des Flugzeuges des Flieger-Hind auf das Schicksal eines Fluges des Flugzeuges zurückzuführen. Nach der Aussage des Leutnants Curtin habe es, als der Doppeldecker drei Viertel der Anlaufbahn zurückgelegt hatte, den Anschein, daß eines der außenbordwärts befindlichen Flügelglieder abgebrochen und nach hinten gedrückt wurde. In diesem Zustande ist das Flugzeug mit einer Geschwindigkeit von etwa 60 Meilen über das Ende der Anlaufbahn gelaufen. Hind trat Maßnahmen, um eine normale Landung zu erzielen; da jedoch offenbar nur auch die Brennstoffbehälter zertrümmert wurden, fand in einem Augenblick der Apparat in Flammen, und schwere schwarze Rauchwolken stiegen zum Himmel auf. Die Brennstoffbehälter enthielten 2300 Gallonen Gasolin; das Feuer dauerte etwa eine Stunde, und es war unmöglich, den den Radioapparat hebenden Mann, einen Franzosen, und den Mechaniker, einen Russen, zu retten. Die von der Sitostoff-Flugzeugbau-Gesellschaft, die das Flugzeug gebaut hat, an die Unglücksstelle entsandten Ingenieure erklärten, daß die Anzeichen des Flugzeuges kein Vorwurf treffen. Viele Leute teilten mit, daß ein neuer Versuch unternommen werden soll, den Flug New-York-Bair durchzuführen.

Freiwilliger über das Meer getrieben. Die Marineflotte der Nordsee gibt bekannt: Gestern fand von Münster aus eine Freiballonfahrt statt. Infolge der südlichen Windrichtung in oberen Luftschichten trieb ein Teil der Ballons über das offizielle Sektorgebiet. Von diesen ist einer in Nordbergen, ein zweiter in Langooog gelandet, während ein dritter mit einer Beladung von drei Mann gegen 6 Uhr abends in etwa 1000 Meter Höhe 10 Kilometer nördlich von Langooog über See gesehen worden ist. Zur Sicherung dieses Ballons wurden sofort die notwendigen Maßnahmen ergriffen. Die Dampfer in der Nordsee wurden durch die Küstenfunkstelle Norddeich angewiesen, nach dem Ballon zu fahren und ihm zu helfen. Von den Seestreitkräften sind Kreuzer „Emden“ und mehrere Torpedoboote in der Nacht ausgelaufen, um das Seegebiet westlich und östlich von Helgoland abzusuchen. — Die beiden gemeldet sind, ist der vermiste Freiballon in Dänemark gelandet.

Vier Bergleute von hereindringenden Kohlenmassen verschüttet. Aus Wattenstedt wird gemeldet: Auf der Juche Fröhdliche Morgenzone wurden am Montag abend kurz nach 9 Uhr vier Bergleute durch hereindringende Kohlenmassen verschüttet. Zwei von ihnen wurden lebend geborgen, einer von ihnen erst nach 13 stündiger Rettungsarbeit. Die beiden anderen Arbeiter wurden gestern vormittag als Leichen zu Tage gefördert. Die Geretteten waren schwer verletzt, doch besteht keine Lebensgefahr.

Verhaftung eines dreifachen Mörders. Unter dem dringenden Verdacht, die grausige Mordtat an der Kellnerin Gärth aus Schudenau in Nordböhmen verübt zu haben, wurde der 29-jährige Bergarbeiter Anton Bed aus Klostergab verhaftet. Dem Verhafteten ist auch eine zweite Mordtat an dem Bergarbeiter Beranz aus Klostergab nachgewiesen worden. Ferner steht er im dringenden Verdacht, noch einen dritten Mord an dem Arbeiter Helmich begangen zu haben. Diese letzte Tat liegt bereits vier Jahre zurück. Sie konnte seinerzeit nicht geklärt werden, da die Leiche bei ihrer Auffindung sich bereits in stark verwestem Zustande befand. Bed hat bereits im Jahre 1922 in der Gegend von Böhmisch-Leitza einen schweren Raubmordverbrechen begangen. In der Gerichtsverhandlung war er seinerzeit als geständig erklärt und nach einjähriger Festsetzung wieder freigelassen worden. Das vorliegende Beweismaterial ist so umfangreich, daß seine Überführung als sicher betrachtet werden kann.

Typhus im Saargebiet. Nach einer Blättermeldung aus Saarbrücken ist in dem kleinen saarländischen Orte Jabach Typhus ausgebrochen, dessen Ursache wahrscheinlich in den schlechten Wasserverhältnissen zu suchen ist.

Roch keine Terminfestsetzung im Fall Jürgen. In den Redaktionen, daß der Prozeß gegen das Ehepaar Jürgen im Oktober vor dem Stettiner Landgericht stattfinden werde, erfährt das „B. L.“, daß bisher überhaupt noch nicht feststeht, ob der Prozeß das Stettiner Landgericht beschäftigen wird. Es sei immer noch möglich, daß die Angelegenheit in Stargard zur Verhandlung kommt.

Die Kinderpflanzung mit dem Kind ver schwunden. Ein in Berlin noch nie dagewesener Fall hat sich ereignet. Ein 16-jähriges Mädchen, das bei einem Charlottenburger Arzt in Stellung ist, verschwand morgens gegen 10 Uhr gemeinsam mit dem ihr anvertrauten kleinen Kinde, das sie im Tiergarten spazieren fahren sollte. Die Eltern vermuten, daß das Mädchen

Das sächsische Handwerk und Gewerbe.

Der Verband Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine hielt vom Freitag bis Sonntag, wie bereits kurz berichtet, seine 21. Jahreshauptversammlung in Grotzschütz ab. Vertreten waren gegen 60 Vereine aus allen Teilen Sachsens. Der Hauptversammlungsam Sonntagabend wohnten zahlreiche Vertreter der Behörden bei, u. a. der Kreisbauhauptmannschaft Grotzschütz, der Amtshauptmannschaft Kamens, der Stadt Grotzschütz, der Handels- und Gewerbelammern, des Sächsischen Submissionsamtes u. a. Sie wurden vom Landesverbandsvorsitzenden Schäfer (Leipzig) begrüßt. Das erste Referat hielt der Lehrbeauftragte an der Handelshochschule Leipzig, Dr. Karl Thalheim über

Deutschlands Wirtschaftslage und seine wirtschaftlichen Zukunftsmöglichkeiten.

Die beiden für die Zukunft wichtigsten Entwicklungstendenzen sind außerordentlich gesteigerte Bedeutung Nordamerikas als Exportland für Industrieprodukte und die Industrialisierungstendenzen der Agrarländer. Ebenso entscheidend für die Zukunft ist die Reparation, die Deutschland auferlegt ist. Notwendig ist die Nationalisierung in der Wirtschaft. Das Arbeitsprogramm der Regierung bezweckt Innensiedlung und Behebung des Baumarcktes. Es darf sich Deutschland nicht einseitig auf Weltwirtschaft oder auf den Innenmarkt einstellen, sondern beides berücksichtigen. Ein breiter Bauernwall wäre Schutz gegen das Vordringen und gleichzeitig Absatzmarkt für Industrie, Handel und Gewerbe. Die Wirtschaftspolitik darf nicht einseitig Industrie, insbesondere Großindustrie, fördern, sondern ein breiter Mittelstand ist der sichere Träger sozialen Friedens und die beste Gewähr für eine organische gesunde Weiterentwicklung sind nicht Kräfte und Kartelle, sondern eben der Mittelstand. Notwendig ist freilich eine Berufsumstellung. Die deutsche Arbeit macht kein Volk nach, auch Amerika nicht, nur mit jeder wieder Achtung bekommen vor der christlichen Arbeit. Wenn jeder an seinem Telle seine Pflicht tut, dann werden wir die jetzt noch so düstere Zukunft überwinden.

Der Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes und die soziale Fürsorge.

Die Aufgabe der Gewerbe- und Handwerkervereine ist, aus den Trümmern der Wirtschaftskatastrophe ein Neues zu bauen. Hierfür ist dazu nötig: persönliche Arbeit, Steuererleichterungen, Zusammenfluß und soziale Fürsorge. Der alte Berufsstand, unter dem das Handwerk goldenen Boden hatte, muß wieder großgezogen werden, auch die noch Außenstehenden müssen in die Reihen treten. Nachdem die staatliche Fürsorge schon 1881 ins Leben gerufen worden war, tritt das Handwerk und Gewerbe den Gedanken, eigene berufshandliche soziale Fürsorge zu treiben, auf den Handwerks- und Gewerbelammern in Nürnberg und Hannover auf. Der dort ergangene Appell hat Früchte getragen: Handwerk und Gewerbe verfügen heute in Deutschland über 15 große Fürsorgeanstalten. Ein Zusammen-

gehen mit der staatlichen Fürsorge ist abzulehnen, weil bei Handwerk und Gewerbe andere Voraussetzungen bestehen, wie bei der Arbeiterkassens. Es werden ersichtlichweise immer neue Innungsrankenfassen ins Leben gerufen, um den gewerblichen Nachwuchs aus der staatlichen Fürsorge herauszulassen. Der soziale Gedanke muß immer mehr hineingetragen werden in den Mittelstand, denn in ihm ist lebendig, was Deutschlands Zukunft sichert: der denkende Geist, die schaffende Hand und die sittliche Kraft.

An die mit lautem Beifall aufgenommenen Vorträge schloß sich eine eingehende Aussprache an, in der immer wieder die Notwendigkeit des Wiederaufbaus des gewerblichen Mittelstandes betont wurde. Gleichzeitig wurde festgestellt, daß der Mittelstand auch weiterhin am Wiederaufbau Deutschlands mitarbeiten will, nur darf man seine Existenz nicht untergraben. Der Mittelstand hat eine Macht in den Berufsorganisationen und wird sich durchzusetzen wissen.

Nach der Mittagspause sprach Dr. Hans Zimmer (Dresden) über **Das Problem des handwerklichen Zeitungswesens**. Er beleuchtete mit reichem statistischen Material die Stellung des Zeitungswesens und betonte, daß die Fachzeitung eine unbedingte Notwendigkeit für Handwerk und Gewerbe ist, daß ihr aber ausreicht werden soll die allgemeine Handwerker- und Gewerbezeitung.

Nach dem vom Vorsitzenden erhaltene Jahresbericht umfaßt der Verband 22 Vereine mit 14 618 Mitgliedern. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt, der Haushaltsplan für das Jahr 1927/28 wurde genehmigt. Vom Referent nach man Kenntnis, ebenso vom Bericht über die Preisänderung und Wirtl. Statistik. Scharf kritisiert wurde die Haltung Prof. Dr. Kallner in Fragen der Bekämpfung der Konsumvereine im Sächsischen Landtag. Eine längere Aussprache entspann sich über die Lebensbedingungen an Wochentagen und die Sonntagsruhe, speziell im Friseurgewerbe; die Meinungen waren geteilt. Einerseits wünschte man längere und Offenerhalten der Läden, namentlich die Vertreter von Berufskammern, andererseits gab man seiner Freude über die endlich erlangte Sonntagsruhe Ausdruck. Der Verband als solcher lehnte entsprechende Anträge ab und empfahl, die Angelegenheit örtlich zu regeln. Auch gegen das Verschulden nahm man Stellung und regte an, diesem noch mehr als bisher zu Weite zu gehen, doch die Errichtung einer Zentralkasse, die Beschwerdematerial hierüber verarbeitet, wie es von Adolph Brück angeregt worden war, lehnte man ab, desgleichen einen Antrag Oberbürgermeister betr. eine höhere Aufw. bzw. Umwertung sämtlicher Grundbesitz. Endlich wurde über bessere Vertretung von Handwerk, Handel und Gewerbe in den Steuerausschüssen beraten. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Der Verbandstag 1927 soll in Coswig bei Dresden, der 1928 in Marienberg stattfinden.

Am Anhalt an die Tagung fand ein Unterhaltungsabend im Hotel Danke statt, der einen recht stimmungsvollen Verlauf nahm. Der Sonntag vormittag wurde aufgeführt von Besichtigungen der Stadt und einiger industrieller Betriebe, während der Nachmittag die Teilnehmer zu einer Fahrt nach Stolpen zusammenführte.

Graf Ludwigs Weltumsegelungsfahrt.

Der Graf Ludwig hat, wie aus Bremen gemeldet wird, mit seinem viermastigen „Waldemar“ bei bestem Wetter seine Weltumsegelungs-Probefahrt angetreten. Die Fahrt soll zunächst nach Newport gehen.

Handel und Volkswirtschaft.

Der schwedische Hölzlermarkt laut Finnlands größte Hölzlerfabrik. Zwischen dem schwedischen Hölzlermarkt und dem Eigentümer der ältesten und größten finnischen Hölzlerfabrik — Sawa Länsholzfabrik — haben in den letzten Tagen Verhandlungen wegen des Verkaufes der genannten Fabrik an den schwedischen Staat stattgefunden, die am Sonntag zum Abschluß gelangten. Die Fabrik, die sich im Besitz des Kommerzienrats Kallmann befindet, hat in den letzten Jahren mit dem schwedischen Staat hart konkurriert, der bereits früher mehrfach versucht hat, diese an sich zu bringen. Die Fabrik hat eine Tagesproduktion von über einer Million Schwedens, und eine Jahresproduktion von über fünfzehnhundert Millionen Schwedens, die zum weitaus größten Teile exportiert werden.

Unvergleichliche preussische Reichsmarktschahenweisungen. Die Preussische Staatsbank (Seehandlung) teilt durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst mit, daß mit Rücksicht auf das sich bemerkbar machende Anziehen der Säbe für Gelder über den Quartalsstermin auch die Diskontsätze für die Begebung der unverzinslichen preussischen Reichsmarktschahenweisungen vom 22. ds. Mts. als eine Erhöhung erfahren. Die Abgabe erfolgt an Banken, Bankiers und Sparkassen für Schahenweisungen mit 1 Monat Laufzeit zu 5 Prozent und für darüber hinausliegende Laufzeiten zu 6 1/2 Prozent. Die Diskontierung bzw. Lombardierung der Schahenweisungen wird wie bisher seitens der Staatsbank zum Reichsbankdiskont bzw. Reichsbanklombardsatz vorgenommen.

Am der Berliner Börse eröffnete der Effektenmarkt am Dienstag zu Anfang in ziemlich angeregter Stimmung. Später aber gab es einen Rückschlag, und nur wenige Spezialpapiere vermochten sich zu behaupten. Am Rentenmarkt blieben fünfprozentige Reichsbankanleihe und Edungsanleihe ziemlich unverändert, ebenso Eisenbahnaktien. Schwächer lagen Schiffahrtspapiere. Deutsch-Austral, Sappo und Norddeutscher Lloyd — geben bis um 1 1/2 Prozent nach. Auch Bankaktien verloren in den führenden Werten eine Kleinigkeit. Am Montanaktienmarkt gewannen Harpener 1 1/2 Prozent, Rheinisch zwei Prozent, Kiskener, Adin-Neuesen, Niedel und Essener Teinbohlen je etwa einhalb Prozent, Stolberger Zink dreieinviertel Prozent. Andererseits verloren Schlesiische Zink zweieinviertel Prozent, Weiskirchen, Voesh, Laurahütte und Rheinische Braunkohlen bis zu ein Prozent, Buderus, Bochumer und Mansfelder bis zu anderthalb Prozent. Von den Realwerten befreiten sich Ackerlehen, Wecheregen und Salzbesitz nur geringfügige Beiträge, während Deutsche Real 2 1/2 Prozent verloren. Die Aktien der Farbenindustrie verloren 1 1/2 Prozent. Von den Elektrizitätsaktien blühten Accumulatoren und AEG. je anderthalb Prozent ein. Licht und Kraft zwei Prozent, Siemens 1 1/2 Prozent. Die Aktien der Maschinen- und Rotorenfabriken lagen überaus ruhig. Bemerkenswert ist eine Besserung von Ludwig Loewe um 3 1/2 Prozent. Der Satz für tägliches Geld war drei bis fünf Prozent, für Monatsgeld 3 1/2 bis sieben Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Nebersehen Sie nicht

jeweils rechtzeitig und zwar bis 25. d. Mts. bei der Post das Meißner Tageblatt zu bestellen.

Wasserstände der Moldau, Elbe und Ob.

St. d.	Moldau			Eger			Elbe		
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	
21.	+ 27	- 20	- 28	- 30	+ 8	+ 38	+ 09	+ 4	- 151
22.	+ 28	- 25	- 29	- 29	+ 8	+ 46	+ 46	- 5	- 140

Naturforscher- und Kerze-Tagung.

Abd. Düsseldorf. Auf dem Deutschen Naturforscher- und Kerze-Tagung in Düsseldorf fand die erste Sitzung der westfälischen Hauptgruppe statt.

Der Jenseitige Professor Dr. Grew sprach über die ungenutzten Potentiale auf dem Gebiete der Vitamin-Forschung. Beim Menschen wird Mangel an Vitamin B beantwortet mit ungenügender Zunahme, schlechter Entwicklung und Ausbreitung von Augenkrankheiten. In Dänemark zeigte sich mit der zunehmenden Zunahme der Butterausfuhr ein vermehrtes Auftreten der Augenkrankheiten; die Butter ist eben einer der wichtigsten Vitamin-Elemente für den menschlichen Körper. In Norwegen ergab die Erhebung, daß mit sinkendem Butterverbrauch die Kindersterblichkeit und die Sterblichkeit an Tuberkulose zunahm. In der Natur finden wir das Vitamin A weit verbreitet in den grünen Pflanzen. Aus dem fettlöslichen Vitamin A konnte nach ein selbständiges antitoxisches Vitamin abgetrennt werden, das für die Knochenbildung unentbehrlich ist. Diese finden sich besonders im Lebertran, der deshalb bei der Knochenbildung eine wichtige Rolle spielt. Ganz ähnlich wie Lebertran wirkt auch die Bestrahlung mit ultraviolettem Licht. Dabei sei auf die Beobachtung hingewiesen, daß durch Ultraviolet-Bestrahlung der Begehrter der Gehalt der Eier an antitoxischen Vitaminen sich auf das Doppelte der Norm steigern läßt. Sichergestellt sind ferner zwei wasserlösliche Vitamine: das Vitamin B oder antineuritisches Vitamin, das in enger Beziehung zur Funktion des Zentralnervensystems steht sowie das Vitamin C oder antiskorbutische Vitamin. Den reichsten Gehalt unter allen Erzeugnissen der Natur zeigt die Apfelsine an diesem Vitamin, und es hat in den letzten Jahren die Anwendung von Apfelsinensaft in der Säuglingsernährung immer mehr Verbreitung gefunden. In den letzten Jahren ist auch die Frage nach der Existenz eines für die ungenutzte Funktion der Zeugungsorgane unentbehrlichen Vitamins zu wichtigen Ergebnissen gekommen. Dieses fettlösliche Antihistamin-Vitamin C läßt sich in Getreidekeimen und in grünen Pflanzen nachweisen. Mangel an diesem Vitamin führt beim Menschen zu einem Untergang der Keimdrüsen, beim Schwein zu einer vorzeitigen Unterbrechung der Schwangerschaft. Man kann sagen, daß in einer Mangel-, in der reichlich freie grüne Pflanzen verbreitet sind, eine ausreichende Vitamin-Zufuhr garantiert ist. Der Redner neigte der Ansicht zu, daß derjenige, der sehr reichlich Vitamine in seiner Nahrung genießt, der Leistungsfähigere sein wird.

Nach einem Vortrage von Prof. Dr. Eddes-Donn über die Physiologie der Kapillaren, und einem Referat von Prof. Dr. Friedrich Müller-Tübingen sprach Prof. Dr. Querschnitt über die Kropfverhältnisse. Er führte aus, in der Schwelbe werde zur Kropfverhaltung in der Weise vorgegangen, daß einerseits an die Bevölkerung in Kochsalz verabschiedet wird, andererseits die Jodbehandlung der Kinder in den Schulen durchgeführt werde. Die von der besonderen schwerfälligen Kropfkommision gewählte Jodmenge entspricht derjenigen, die ein Erwachsener in kropffarmen Ge-

genden in Trinkwasser, in der Nahrung und in der Luft zugeführt bekommt. Nachteilige Folgen seien hiervon nicht zu erwarten. Diese Art der Vorbeugung gegen Kropfkrankheiten hat in dem deutschen Chemiker Baumann und seinen Entdeckungen ihren Ursprung. Das Verfahren kann sich jedoch erst im Laufe eines Menschenalters voll auswirken, wobei es endgültig heute noch nicht beurteilt werden könnte. Der Korreferent Prof. Wagner von Jena sprach über die Bedeutung besonders des Gehlens von Kropfkrankheiten.

Telegramm des Reichspräsidenten an die deutschen Naturforscher und Kerze.

H. Berlin. Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Kerze hat von ihrer Tagung in Düsseldorf folgendes Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten gerichtet:

Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Kerze hat sich zu ihrer 80. Tagung in der befreiten Rheinstadt Düsseldorf vereinigt. Verbunden in dem festen Willen, durch vertieftes Studium der Natur, durch Pflege der Gesundheit und Wohlfahrt dem ganzen deutschen Volk zu dienen, huldigt die Versammlung in fester Zuversicht und freudigen Herzen dem Oberhaupt des Reiches, dem großen Führer des Volkes aus Not und Gefahr.

Dr. M. von Doh. 1. Vorsitzender der Gesellschaft, Dr. H. Schömann, 1. Geschäftsführer der 80. Tagung in Düsseldorf.

Der Herr Reichspräsident hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

Der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Kerze danke ich für die freundlichen Grüße von ihrer 80. Tagung. Ich erwidere diese Begrüßung mit dem aufrichtigen Wunsch, daß Ihre Arbeit der Wissenschaft und der Volkswohlstand neue Erkenntnisse und Fortschritte bringen und so zum Wiederaufstieg unseres Vaterlandes beitragen möge. gen. von Hindenburg, Reichspräsident.

Der 8. deutsche Jugendherbsttag.

Abd. In Düsseldorf lagte der achte deutsche Jugendherbsttag im Ständehaus. Aus dem ganzen Reich waren die Mitarbeiter am Jugendherbsttag, das bekanntlich der gesamten wandernden Jugend Heimstätten auf ihren Wanderungen bieten will, erschienen. Die Bruderverbände aus Österreich und Böhmen hatten Vertreter entsandt, die mit herzlichem Freude begrüßt wurden. Unter den zahlreichen Besuchern sah man Staatssekretär Schütz als Vertreter des Reichsministers des Innern, der die herzlichsten Wünsche des Ministers überbrachte und die große Bedeutung des Jugendwanderns für Körper und Seele betonte. Die Jugendherbergen seien das Skelett des Jugendwanderns und das Ministerium würde auch weiterhin zur Unterstützung bereit sein.

Aus den vom Geschäftsführer Müller vorgetragenen Berichten ging hervor, daß das Jugendherbsttagwerk in bester Entwicklung ist. Es sind rund 850 Ortsgruppen mit etwa Nechstausend Mitgliedern vorhanden; die Zahl der Jugendherbergen beträgt rund 2100. Als wesent-

liches Merkmal ist die Entwicklung von der Notleidenden aus den Anfangsjahren der Bewegung zum Eigenheim, das allen Anforderungen unserer Zeit entspricht, und die Jugend in hohem Maße zum Wandern bringen wird. Die Zahl der Herberausstellungen betrug im Jahre 1925 rund 1,5 Millionen, ein außerordentlich günstiges Ergebnis bei der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage. Als sehr erfreulich ist die steigende Anteilnahme der Behörden, vom Reich bis zu den Gemeinden, zu buchen, die auch äußerlich dadurch zum Ausdruck kam, daß den behördlichen Spitzenverbänden die im Vorstand eingeräumt wurden. Die Verhandlungsschrift erscheint in einer Auflage von hunderttausend und von dem Reichsbergsbergsverzeichnis wurden vierhunderttausend Stück abgesetzt.

Aus den umfangreichen geschäftlichen Verhandlungen ging u. a. hervor, daß durch die vom Jugendherbsttagverband im ganzen Reich veranstalteten Vorträge nicht weniger als zehn Millionen Lose verbreitet wurden, aus deren Ertrag mancher Ausbau des Jugendherbsttagwerkes möglich wurde.

Dr. Klinge von der Deutschen Hochschule für Leibübungen hielt einen Vortrag über die Beziehungen zwischen Wandern und Leibübungen. Er schilderte an manchen Beispielen die Notwendigkeit einer vernünftigen beiderseitigen Ergänzung und gab Anregungen zu Leibübungen auf der Wanderung und der Rast.

Die Beratungen schloß der Verbandsvorsitzende Schürmann mit den besten Wünschen auf ein weiteres gedeihliches Zusammenarbeiten aller Kreise.

Rachmittags fand in der Rheinhalle der Geselle eine von allen und jungen Wanderfreunden zahlreich besuchte Kundgebung für das Jugendherbsttagwerk statt.

Eine Gefahr für die Jugend.

Die Vernehmung von Kindern und Jugendlichen durch die Polizei und im Strafverfahren.

Dr. Die Frage ist schon verschiedentlich auf Jugendgerichtstagen eingehend erörtert worden. Sie bildet gegenwärtig in Sachen erneut den Gegenstand von Verhandlungen zwischen Arbeits- und Wohlfahrts-, Justiz- und Innenministerium. In der letzten Sachauschussung für Jugendfürsorge beim Landeswohlfahrts- und Jugendamt wurde die Herausgabe eines Verzeichnisses als Aufweisung für Vollstreckungs- und Kriminalbehörden nach dem Muster des von der thüringischen Regierung herausgegebenen Verzeichnisses und der vom Leipziger Institut für experimentelle Pädagogik und Psychologie verfaßten Anleitung für Kriminalbehörden eingehend beraten.

Mit welcher Vorsticht Auflagen von Kindern und Jugendlichen im allgemeinen aufgenommen werden müssen, hat mit aller Deutlichkeit erst kürzlich der bekannte Lyom-Prozess in Berlin gezeigt. Wie oft kommt es vor, daß durch falsche Befragung nicht die ersehnte wahrheitsgetreue Wiederhergabe des kriminellen Vorgangs erzielt wird, sondern im Gegenteil in die Kinder Lasterden hineingebracht werden. Die diese schließlich selbst für wahr halten und in durchaus glaubwürdiger Weise vortragen. Viel größer sind aber die Gefahren für das Kind und die Jugendlichen selbst. Nicht

Sehnsüchtiger als das erstmal wartete er auf die Stunde des Wiedersehens mit Conchita. Mit Pünktlichkeit fand er sich, als der Morgen des dritten Tages endlich gekommen war, an der Kirchenspitze ein. Aber eine bittere Enttäuschung war es, die ihm diesmal zuteil wurde; denn er wartete umsonst. Conchita war nicht unter denen, die das Gotteshaus verlassen, und nachdem er fast eine Stunde lang fruchtlos geharrt, mußte er sich endlich entschließen, den Heimweg anzutreten, erfüllt von beängstigenden Vorstellungen über die mutmaßliche Ursache ihres Ausbleibens. So sehr hatte er auf ihr Erscheinen gerechnet, und so glücklich war er in dieser Zuversicht gewesen, daß es ihm fast unmöglich dünkte, den Zustand der Ungewissheit, in den die Vereitelung seiner Hoffnungen ihn versetzt hatte, lange zu ertragen. Er beschloß, sich am nächsten Morgen wieder einzufinden, und wenn sie auch dann nicht kam, trotz ihres ausdrücklichen Verbotes den Doktor Vidal um ihren Namen zu befragen.

Als er in später Nachmittagsstunde das Bankgebäude verließ, hörte er sich halb laut angerufen und gewahrte, sich umwendend, ein Mädchen, in der er die Gestalt von Conchitas Dienerin wiederzuerkennen glaubte. Ihre ersten Worte schon bestätigten ihm die Richtigkeit seiner Vermutung; denn sie sagte leise und hastig: „Meine Herrin, die Sennorita Conchita, schickt mich zu Ihnen, Sennor Uerman. Sie läßt Ihnen sagen, daß sie heute nicht in der Kirche Santa Catalina sein konnte, und daß sie auch in den nächsten Tagen nicht dorthin gehen wird, weil sie fürchtet, daß man sie beobachtet. Aber sie läßt Ihnen weiter sagen, daß sie ihr Versprechen darum nicht vergessen hat, und daß sie Ihnen Nachricht geben wird, sobald die Zeit gekommen ist, es einzulösen.“

Die Redewaldt nur eine einzige Frage hatte in Worte fassen können, was das bedehende Geschöpf bereits wieder im Bedränge verschwunden.

10. Kapitel.

Von den welchen Falten ihres weißen Hauskleides hochbehaltsvoll umflossen, lag Donna Marias förmliche Gestalt auf dem Ruhebett in ihrem künstlich verordneten und angenehmen kühlen Boudoir. Daß sie noch immer eine sehr schöne Frau sei, offenbarte die einfache Morgentoilette nicht minder als jene prächtigen Pariser Kostüme, in denen sie des Abends die Gäste ihres Gatten zu empfangen pflegte. Aber das Antlitz der Sennorita del Vasco zeigte in diesem Augenblicke eine Schönheit, die vielleicht nicht nach jedemmanns Geschmack gewesen wäre. Ihre dunklen Brauen hatten sich zornig zusammengezogen, und die großen, schwarzen Augen schienen Blitze zu sprühen.

Jemand etwas in der Morgenzeitung, mit deren Lektüre sie eben beschäftigt war, mußte ihren lebhaften Unwillen erregt haben, und mit einer halb lauten Bemerkung schleuderte sie eben das Blatt auf den Teppich, als hinter ihr die Tür hastig aufgerissen wurde und Sennor Manuel del Vasco hereinstürzte.

Auch er befand sich unverkennbar in starker Erregung. Ohne den Hut vom Kopfe zu nehmen, ließ er sich schwer atmend in einen der niedrigen Sessel fallen, und statt eines Grußes sagte er: „Nun wäre also endlich eingetroffen, was ich dir immer prophezeit habe. Nun sind wir dahin gelangt, wohin deine Rat schläge uns notwendig eines Tages bringen mußten. Jetzt ist es an dir, Maria, mir auch den Weg zu zeigen, der uns aus diesem Wirrwarr wieder hinausführt.“

Wenn er gekommen war, ihr Vorwürfe zu machen, so hatte er den Zeitpunkt dazu sicherlich schlecht gewählt; denn die Sennorita war niemals weniger in der Laune gewesen, einen Tadel geduldig hinzunehmen, als eben jetzt. Heftig fuhr sie aus ihrer bequemen Stellung empor. „Was fällt dir ein? Welche Verantwortung habe ich für

Der neue Baubdirektor.

Roman von Reinhold Drimann.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Schon eine Viertelstunde vor der angegebenen Zeit war er an der Kirche Santa Catalina. Da er aber fürchtete, die junge Dame durch langes und auffälliges Verweilen vor dem Gotteshause zu kompromittieren, hielt er sich in einiger Entfernung, bis ihm das Anschlagen der Glocke verkündete, daß die Messe vorüber sei. Nun wandte er den Blick nicht mehr von der kleinen Seitenpforte, aus der sie ihrer Verheißung zufolge heraustreten mußte, und er sah sie dabei in einer selbst am freudigen Aufregung, deren Lebhaftigkeit ihn selbst ein wenig in Erstaunen setzte. Rätselhaft erinnerte er sich der glücklichen Tage seiner ersten Primanerliebe, wo er mit ähnlichem Herzklopfen den Augenblicke erwartete hatte, da die Angebetete an ihm vorübergehen würde, und er mahnte sich im Stillen zu Kaltblütigkeit und Vorsicht; denn zu einem Liebesabenteurer sollte sich ihm diese neue Bekanntschaft wahrlich nicht gestalten. Wenn das arglose junge Wesen eines Bestandes bedurfte und sich entschloß, ihm zu vertrauen, so mußte er es ja als eine Ehrenpflicht ansehen, dies Vertrauen nicht zu täuschen und ihr nur ein Freund, nichts als ein aufrichtiger, unegennütziger Freund zu sein.

Nicht lange wurde seine Geduld auf die Probe gestellt; denn die zarte Gestalt im schwarzen Atlaskleide, die jetzt raschen Schrittes durch das Pförtchen trat, konnte nur die der Erwarteten sein. In einer Entfernung von wenigen Schritten folgte ihr eine zweite weibliche Person, anscheinend eine Dienerin, von ebenfalls noch jugendlichem Aussehen. Sie trug über dem linken Arm den kleinen Teppich, dessen sich die Damen in Argentinien zum Schutz gegen die Kälte und Unsauberkeit der Steinstraßen bedienen, wenn sie in den Kirchen, die keine Bänke oder sonstigen Sitze aufzuweisen haben, sitzend ihre Gebete verrichten.

Auch als Werner die Sennorita begrüßt hatte, und als sie Seite an Seite die um diese frühe Stunde noch fast menschenleere Calle Cordoba hinab dem Flusse zuschritten, folgte die Dienerin ihnen nach, allerdings in einem so weiten Abstände, daß sie von ihrer Unterhaltung unmöglich etwas vernehmen konnte. Aber selbst ein argwöhnischer Bauscher würde nichts Tabuswertes oder Unschlüssiges darin ausgespart haben. Rodewaldt war erstaunt, seine junge Bekannte so fröhlich und ausgeräumt zu finden, als hätte sie eine ernsthafte Sorge ihr Herz befreit. Er hatte sich vorgenommen, sie heute um eine Offenbarung ihrer Bedrängnisse zu bitten, aber ihr Verhalten machte es ihm unmöglich, diesen Voratz zur Ausführung zu bringen.

Sie waren noch nicht dreißig Schritte weit gegangen, und schon hatte Conchita ihn mit ihrer Fröhlichkeit so weit angeheitert, daß er über der heiteren Gegenwart alles Vergangene völlig vergaß. Sie schlug ihm vor, am Ufer des Ba-Blata entlang bis zum Friedhofe de la Recoleta zu gehen, weil sie dort am sichersten wären, keinem Bekannten zu begegnen, und mit einer reizenden Aufrichtigkeit fügte sie hinzu, daß sie sich schon seit vorgestern lebhaft auf diesen Spaziergang gefreut habe.

„Heute ist es an Ihnen, mich zu unterhalten,“ sagte sie. „Sie müssen mir von Ihrer deutschen Heimat erzählen, viel, sehr viel — und so, wie es Ihnen gerade einfallt. Bis zu meines Vaters Tode befand ich mich in dem Glauben, es könne gar kein vollkommeneres und glücklicheres Land auf Erden geben als Argentinien. An die armen geplagten Leute in dem fernen, kalten Norden konnte ich niemals anders als mit Mitleid denken. Seitdem ich aber verwaist und hierher nach Buenos Aires gekommen bin, haben sich meine Ansichten über diese Dinge

geändert. Es eracht mich zuweilen wie eine glühende Sehnsucht, von hier zu entfliehen und unter Menschen zu leben, bei denen nicht wie bei uns alles nur gleichmäßiger Schein und höfliche Lüge ist. Vielleicht ist es auch nur eine törichte Illusion, wenn ich mir gerade von Ihrem Vaterlande und von Ihren Landesleuten eine so hohe Meinung gebildet habe. Ihre Aufgabe soll es nun sein, mir eine richtige Vorstellung davon zu geben.“

Auch Isabella del Vasco hatte ihm bei ihrer ersten Begegnung von ihrer Vorliebe für Deutschland gesprochen, und er hatte sich damals nicht wenig geschmeichelt gefühlt; inzwischen aber waren ihm starke Zweifel gekommen, ob Don Manuel's Tochter wirklich einer aufrichtigen Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe, oder ob es ihr nicht darum zu tun gewesen sei, ihm etwas Angenehmes zu sagen. Um so deutlicher empfand er jetzt die Verschiedenheit des Eindruckes, den diese beiden jungen Mädchen auf ihn gemacht. Hier kam ihm nicht für einen Moment der Gedanke an die Möglichkeit einer Verstellung, und es bereitete ihm ein wahres Vergnügen, seiner mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschenden Begleiterin von der fernem Heimat zu erzählen, von dieser Heimat, die sich auch ihm trotz der Schönheiten seines gegenwärtigen Aufenthalts bereits mit einem verklärten Schimmer zu umgeben begann.

Durch eingeworfene Fragen bekundete Conchita ihr Interesse an seinen Worten, und es waren unter diesen Fragen nicht wenige, die ihm einen überraschenden Einblick in ihr reiches Geistesleben und in die für eine Argentinierin erstaunliche Fülle ihrer Kenntnisse gewährten. Sie war ohne Zweifel viel klüger und hatte viel mehr gelernt als Isabella del Vasco, wenn sie auch weniger darauf bedacht war, durch geistreiche Einfälle zu blenden und durch eine immer bereit, wichtige Schlagfertigkeit in Erstaunen zu setzen.

Er achtete im Eifer der Unterhaltung so wenig auf den Lauf der Minuten als auf den Weg, den sie zurücklegten. Erstaunt blickte er auf, als sie die Kirche del Pilar vor sich auftraten, neben der sich das Tor des großen, schon seit beinahe dreihundert Jahren benutzten Friedhofes öffnete.

Conchita fragte, ob es ihn interessieren würde, den Begräbnisplatz zu besuchen, auf dem sich viele interessante Denkmäler befänden. Er sagte bereitwillig zu, und jetzt war es er, welche die Erklärerin machte. Sie war in der Rücksicht ihres an aufregenden Ereignissen und blutigen Kämpfen reichen Vaterlandes wohl erfahren, und als sie nach einer halben Stunde ihren Rundgang beendet hatten, war Rodewaldt um eine Menge interessanter Kenntnisse reicher geworden. Sie standen vor dem prächtigen Mausoleum des Präsidenten Rivadavia, den die argentinische Republik als ihren größten Staatsmann verehrt, als die Sennorita dem jungen Deutschen die Hand zum Abschied reichte.

„Auf dem Heimwege dürfen Sie mich nicht begleiten,“ sagte sie freundlich, „aber wenn es Sie nicht langweilt, und wenn Ihre Zeit es Ihnen gestattet, können wir diesen Spaziergang immerhin wiederholen.“

Er bat lebhaft, daß es schon morgen sein möge, aber sie erklärte das für unmöglich. Erst nach drei Tagen sollte er sie wieder an der Kirchenspitze erwarten, und da Werner sah, daß sie offenbar triftige Gründe hatte, versuchte er nicht, sie anderen Sinnes zu machen. Von der Kirchenspitze aus blickte er ihr nach, bis ihre Gestalt ihm in der Ferne verschwunden war; dann kehrte er, wie Conchita es von ihm erbeten hatte, auf einem anderen Wege in die Stadt zurück, um später als sonst sein Tagewerk zu beginnen.

Auch an diesem Abend gewann er es nicht über sich, bei Vascos Haus zu besuchen, und es nahm ihn kaum wunder, als Don Manuel's Diener ihn in der Folge noch häufiger und zurückhaltender behandelte, als nach seinem ersten Ausbleiben.

selten erscheint die moralische Gefährdung der Kinder durch das fortgesetzte Aufpeitschen ihrer Erinnerung an Vorgänge, die sie in ihrem Interesse lieber schnell wieder vergessen sollten, größer als die Gefährdung durch die Straftat selbst.

Diese Erkenntnis veranlaßte schon im Jahre 1922 das sächsische Justiz- und Innenministerium zu der Anordnung, die Vernehmung jugendlicher Zeugen in Sexualprozessen zu beschränken und den Wert ihrer Aussagen für das Verfahren besonders genau zu prüfen. Die Vernehmung sollte nur durch einen in Bezug auf Jugendpsychologie der Kinder aus- sonders besonders unterrichteten Staatsanwalt erfolgen, bei im Falle dringender Verhinderung nur durch den zustän- digen Jugend- oder Vormundschaftsrichter vertreten werden darf. Sofern es bei der Vernehmung ausschließlich auf die Kinderauslagen ankommt, sollte diese unter Zustellung eines kriminalistisch und sexualpsychologisch geschulten Sachver- ständigen erfolgen, für dessen Wahl die Unterstützung des Instituts für experimentelle Psychologie der Universität Leipzig in Anspruch genommen wurde.

Das Ziel der gegenwärtigen Verhandlungen geht noch einen Schritt weiter, indem diese Grundzüge nicht nur bei der Vernehmung von jugendlichen in Sexualprozessen Be- achtung finden sollen, sondern die Absicht besteht, überhaupt bei jeder Straftat die Vernehmung von Kindern und Ju- gendlichen nach jugendpsychologischen Gesichtspunkten zu regeln.

Gerichtssaal.

Ein falscher Prinz und Gerichtsarzt. Der am 18. 6. 1896 zu Dresden geborene frühere Handlungsgehilfe und Detektiv, zuletzt Wärmerarbeiter Alfred Friedrich Keller, hatte sich vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfalle zu verant- worten. Der Angeklagte ist bereits einmal vorbestraft; er hat die Gerichte in der verschiedensten Richtung schon be- schäftigt. Offenbar von Grobmannslust befallen, ist er zugleich ein ganz abgefeimter Hochkapler und Schwindler. So trat Keller beispielsweise als Prinz von Hohenlohe auf und wurde als angeblicher Adelsprinz in ersten Familien, auch von der Prinzessin Mathilde von Sachsen, empfangen. Für einige Jahre wohnte der Angeklagte verschiedentlich Gerichtsverhandlungen als Zuhörer bei, machte sich dann an Beurteilte heran, gab sich als Gerichtsassistenten aus, nahm ärztliche Untersuchungen vor und stellte entsprechend günstige Gutachten aus, um selbstige Gnadengesuchen, die er auch anfertigte, mit beizufügen. Empfindliche Strafen erlitt Keller am 18. 12. 1925 und am 5. Mai d. J., die er noch zu verbüßen hat. Jetzt wurde ihm wieder folgendes zur Last gelegt: In der Nacht vom 8. Juli entwendete der Angeklagte in Weisker Straße aus einem Schaufenster des Modeschneiders Mühlberg allerlei Sportartikel zum Tennispiel. Am 22. 7. suchte er zwei Pelzgeschäfte auf, besichtigte sich als Refe- rendar, wählte wertvolle Pelze aus, die mit der Rechnung nach den Gerichtsgebühren am Münchner Platz und in der Pillnitzer Straße gebracht werden sollten. Die Inhaber er- zählten selbst, der Auftraggeber war aber nicht anzutreffen. Man nimmt an, daß Keller die Pelze um die Pelze be- schwindeln wollte, was aber in diesen Fällen nicht möglich war. Am Tage darauf suchte Angeklagter zwei andere be- kannte Pelzhandlungen auf. In dem einen Falle nannte er sich Redemann, ließ den Pelz im Werte von über 1000 Mark nach einer Wohnung kommen, in der tatsächlich eine Familie gleichen Namens wohnt, gemeldet ist. Die Geschäfts- botin fing der Betrüger in der Haustür ab, den Pelz ver- setzte er sogleich. Als Kautnant von Haupt preßte Keller am selben Tage noch ein Geschäft um einen Pelz im Werte von

deine Angelegenheiten? Wenn meine Ratsschläge dir nicht gefallen, weshalb hast du sie dann befolgt? Und du weißt, wie ich alle Dunkelheiten und Halbheiten hasse. Sage mir vor allem was geschehen ist, wenn du willst, daß ich dir Rede stehe."

"Was geschehen ist? Ja, meine Liebe, ich bin beinahe in Verlegenheit, wo ich da anfangen und wo ich aufhören soll. Es ist, als ob alle Teufel mit einem Male auf mich losgelassen wären mit dem ausdrücklichen Auftrag, mir das Leben sauer zu machen. Da ist vor allem dein Günstling, dieser neue Direktor der La Plata-Bank! Ich wußte von vornherein, daß uns von ihm nichts Gutes kommen würde — ich wußte es, sobald ich ihm zum ersten Male in die Augen gesehen hatte. Du aber warst seiner ja so gewiß, du meinstest, eine willenslose Marionette aus ihm machen zu können wie aus dem armen Strahlendorf!"

"Nun, und was ist's mit ihm?" fiel Donna Maria un- geduldig ein. "Du bist doch nicht etwa töricht genug ge- wesen, dich mit ihm zu überwerfen?"

"O nein, wir sind die allerbesten Freunde. Aber diese Freundschaft hindert den Sennor Rodewaldt nicht, mich zugrunde zu richten. Henninger war an diesem Morgen bei mir, um mir mitzuteilen, daß der Direktor die Diskontierung der von mir gestern überreichten Wechsel rüchweg verweigert habe mit der Erklärung, es würden hinfort nur die Unterschriften solcher Personen honoriert werden, die über ein ausreichendes Guthaben bei der Bank verfügen. Der Hinweis auf den großen politischen Einfluß und die angenehme gesellschaftliche Stellung der hier in Frage kommenden Männer machte ihm, nach Henningers Erklärung, nicht den geringsten Eindruck. Er habe sich, wie er sagt, um die Politik nicht zu kümmern, sondern einzig nach seinem kaufmännischen Gewissen zu handeln. Und er sei fest entschlossen, rücksichtslos auf die pünktliche Einlösung aller noch von seinem Vorgänger her im Portefeuille der Bank befindlichen Wechsel zu dringen. Ich brauche dir kaum zu sagen, meine teure Maria, daß es für mich nichts anderes als den Ruin bedeutet, wenn er bei dieser Absicht beharrt."

"Es kann sich für dich doch nur darum handeln, Zeit zu gewinnen, und dazu findest du schon ein Mittel."

"Ja, wenn die Dinge noch ebenso lägen, wie unter seinem Vorgänger. Aber dieser Sennor hat eine Ge- pflogenheit eingeführt, die verteuert unabweisbar für mich ist. Die La-Plata-Bank nimmt seit dem Beginn seiner Amts- führung keinen größeren Wechsel mehr in Zahlung, ohne den Bezogenen sogleich davon in Kenntnis zu setzen. Mit dem alten Auskunftsmittel geht es also nicht mehr."

"Und du glaubst, daß er auch dir gegenüber keine Ausnahme machen würde? Hegt er denn bereits Miß- trauen gegen dich?"

Sennor del Vasco zog die Schultern in die Höhe. "In seinem Benehmen verrät sich davon nichts. Manchmal aber möchte ich's dennoch beinahe glauben. Ich weiß, daß er Beziehungen zu diesem verwünschten Doktor Vidal unterhält; da wäre es nicht gerade ein Wunder, wenn der ihm irgendeinen Argwohn eingebläut hätte."

Die Sennora verfanf für eine kleine Weile in Nach- denken, und die düstere Wolke auf ihrem Antlitz bewies, daß sie dabei zu keinem erfreulichen Ergebnis gekommen war.

"Brauchst du denn das Geld, das du dir auf die neuen Wechsel verschaffen wolltest, so dringend, Manuel?" fragte sie endlich.

"Dringender, als ich je in meinem Leben einer

einen 800 Mark, den er nach einem Bankrott bringen ließ, zu einer Beamtin, mit der er Tennis spielte und die ihn als angeblichen Peunant Hansen kennengelernt hatte. Der Beamtin übergab der falsche Peunant ein verpacktes Kuvert mit der angeblichen Kaufsumme, in Wirklichkeit war nur Zeitungspapier darin. Auch dieses Geld wurde sofort verstreut und die beiden Handschmeine ebenfalls veräußert. — Der Staatsanwalt bezeugte Keller als einen gemeingefähr- lichen Betrüger und abgefeimten Hochkapler, der auf län- gere Zeit unschädlich gemacht werden müsse. Das Gericht erkannte antwortgemäß auf zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrenrevidenz.



ist das Nichtlesen der Inserate Ihr persön- licher Fehler! Manches Inserat enthält eine Volksschlacht, die für Ihr Privat- oder Berufs- leben entscheidend sein kann.

Der Luftverkehr im August.

nd. Die tägliche Leistung der Verkehrsleistung der Deutschen Luft-Luft-Luft im Monat August auf den regelmäßig betriebenen Linien, deren Zahl am Monatsende 64 betrug, steigerte sich gegenüber dem Juli-Ergebnis nicht unerheblich um etwa zweitausend Kilometer auf 35 548 Kilometer. Nimmt man hierzu noch die Streckenflüge der durchge- führten Sonder- und Rundflüge, so ergibt sich, daß die Luft- Luft-Luft im August etwa 130 moderne Verkehrsflugmaschinen umfassen den Flugzeugpark täglich vergleichsweise den Erd- ball am Äquator umfliegt. Entsprechend diesem umfang- reichen Streckennetz wurden im August über 1 000 000 Kilo- meter im regelmäßigen Verkehr zurückgelegt. Die Zahl der täglich ausgeführten Starts und Landungen betrug je 7000. — We- cher der deutsche Luftverkehr sich bemüht, nicht nur in der Ausgestaltung seines ständig betriebenen Netzes, sondern auch in der Einrichtung von Sonderdiensten anläß- lich kulturell oder wirtschaftlich interessierender Ereignisse, den Wünschen des Publikums nach Möglichkeit gerecht zu

Summe bediente. Denn ich brauche es für die Einküpfung der beiden Papiere, die am Sonnabend dieser Woche fällig sind, und die Benito Sunnols Namen als den des Be- zogenen tragen."

"Was für Papiere sind das?"

"Du solltest dich ihrer doch erinnern. Als Strahlendorf tot war und wir erfuhren, daß nicht Henninger, wie wir vorausgesetzt hatten, sondern ein neuer Mann, von dem wir noch nichts wußten, zu seinem Nachfolger bestimmt sei, galt es natürlich, den Gefahren vorzubeugen, die mit der unvermeidlichen Revision für mich verbunden sein konnten. Es mußte für die Summe, die Strahlendorf mir nach und nach hatte zusteuern lassen, irgendeine Deckung ge- schaffen werden, und für diesen Zweck schienen die Wechsel des reichen Großkaufmanns vortrefflich geeignet."

"Ich verstehe. Benito Sunnol selbst ahnt nichts von ihrer Existenz?"

Manuel del Vasco nickte. "So ist es. Und er würde wahrscheinlich große Augen machen, wenn man sie ihm am Fälligkeitstage zur Zahlung vorlegte. Daß dies um jeden Preis verhindert werden muß, siehst du doch wohl ein."

"Freilich! Handelt es sich um eine große Summe?"

"Um eine zehnmal größere, als ich sie beschaffen könnte, selbst wenn ich alle Hilfsquellen ausschöpfte, die mir zu Gebote stehen."

"Was aber riet Henninger dir, zu tun?"

"Er wiederholte, was er mir von allem Anbeginn ge- sagt hat. Seine Meinung war ja von vornherein, daß wir den neuen Direktor genau so behandeln sollten wie seinen Vorgänger, und er machte es mir zum Vorwurf, daß ihr beide, du und Isabella, bisher viel zu wenig darauf bedacht gewesen wäret, ihn zu fesseln."

Ein böses, höhnisches Lächeln zuckte um Donna Marias volle Lippen. "Ist er so ungeduldig, dein kluger Freund? Kann er die Erfüllung des Wunsches gar nicht abwarten, daß auch dieser verdächtige Rivale ihm den Weg freigibt?"

"Nun, daß ihm der gegenwärtige Zustand nicht be- sonders beaglich ist, läßt sich doch am Ende verstehen," meinte del Vasco gutmütig. "Er hatte mit Bestimmtheit darauf gerechnet, zu Strahlendorfs Nachfolger ernannt zu werden, und es traf ihn hart, daß er sich in dieser Zuversicht ge- täuscht sah. Wie vortrefflich er auch die Rolle des be- scheidenen Untergebenen durchzuführen weiß, ich lese ihm doch oft genug den verzehrenden Ingrimm über diese fatale Notwendigkeit aus den Augen. Er ist von einem brennenden Ehrgeiz und einer unerbittlichen Herrsche- gierde erfüllt. Nichts ist ihm unerträglicher als das Be- wußtsein, einen anderen über sich zu haben und sich einem fremden Willen fügen zu müssen. Dieser Rodewaldt aber muß ihm vollends noch unabweisbar sein, als es hundert andere vielleicht gewesen wären."

"Ich glaube es, wohl. Mit diesem Gegner ist allerdings nicht so leicht fertig zu werden als mit jenem anderen. Und die Berechnungen, die damals so ausgeklünelt zu- trafen, werden den schlauen Herrn Henninger diesmal gründ- lich im Stich lassen."

Es war ein so eigentümlich spöttischer Klang in ihren Worten, daß del Vasco überrascht aufblinzelte. "Was willst du damit sagen, Maria? Es ist hoffentlich nicht deine Ab- sicht, Henningers Plan gestillt zu durchkreuzen?"

"Ob es meine Absicht ist? Ich hege keinen glühenden Wunsch als den, die Abschlüsse dieses erbärmlichen Schleichers aufzuheben zu machen. Zu lange schon haben wir seine

marken, sowohl in diesem Monat die Eröffnung des Flug- verkehrs von München nach Salzburg, während der dort stattfindenden großen Festspiele, und die Einsetzung von Verkehrsflugzeugen auf der Strecke Berlin—Göteborg während der Weltwoche. Auf beiden Linien war die Frequenz sehr lebhaft, wie überhaupt das Publikum immer mehr das Flugzeug als selbstverständliches, der Sensation völlig ent- ledigtes Verkehrsmittel anerkennt, und der Kaufmann seine eiligen Waren — gern in großem Umfange als Luft- fracht expediert. Das beweisen die steigenden Beförderungs- zahlen des deutschen Luftverkehrs. Als Fluggäste aus der hohen Diplomatie bezog die Luft-Luft-Luft am 21. August den Luft-Luft-Luft-Rumms in Berlin, Konstantin Vassili, der mit zwei Begleitern zum 65. Deutschen Katholikentag nach Breslau flog und zwei Tage später wiederum auf dem Luftwege nach der Reichshauptstadt zurückkehrte und den Reichswehrminister Götter, der das Flugzeug auf einer Dienstreise von München nach Berlin benutzte. — Als neuer, in erster Linie für den Zubringerdienst vorgesehener Flugzeugtyp wurde eine zweimotorige, drei Personen be- fördernde Konstruktion der Luft-Luft-Luft-Werke in Bremen von der Deutschen Luft-Luft-Luft abgenommen, und der das allgemeine Interesse in Anspruch nehmende erste „liegende Schlafwagen“ (Luftrast 2. 79) flog am 30. August zum erstenmal auf einem internationalen Luftwege von Berlin nach London, auf dessen Flughafen Croydon er sehr freund- lich empfangen wurde. — Mit dem letzten Tage des August schloß die erfolgreiche Sommerreise der Deutschen Luft- Luft-Luft, da ab 1. September der Herbstflugplan in Kraft trat. Er umfaßt dreizehnhundert Linien, von denen achtundvierzig von der Deutschen Luft-Luft-Luft besolzen werden. Auf sieben Strecken unterhält die Luft-Luft-Luft eine Arbeitsgemeinschaft mit ausländischen Gesellschaften. Im Vergleich zum Som- merflugplan werden einige Bäderlinien nicht mehr unter- halten; weitere ausschließlich für den sommerlichen Tou- risten- und Bäderverkehr eingerichtete Strecken werden im Laufe des Septembers eingestrichelt. Ferner sind mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit die Flugzeiten zum Teil geändert worden. Der Winterflugplan wird voraussichtlich am 18. Oktober in Kraft treten.

Luftkabinene.

unaufhaltsam wachsende deutscher Luftverkehr und deut- scher Flugzeugverkehr voran. Vor sieben Jahren noch ver- schoben kleine zweimotorige offene Maschinen den Dienst auf den weniger eingerichteten Luftverkehrskreiden, heute fliegen bereits 12- und 14sitzige mehrmotorige Kabinenflugzeuge regelnmäßig auf einem fast zweitausend Kilometer umfassen- den Netz, und in den führenden Firmen werden Großflug- zeuge gebaut, deren Fassungsvermögen und Geschwindigkeit die Höchstleistungen der zur Zeit in Dienst befindlichen Typen weit übertreffen werden. Entsprechend dieser Ent- wicklung hat sich die Tätigkeit des Flugzeugführers erheblich gegenüber früherer Zeit gewandelt. Die Technik und Wissen- schaft stellen ihm vielerlei Geräte und Instrumente zur Verfügung, die vor allem der Navigation dienen. Eine tief- gehende und umfangreiche Ausbildung wird hierdurch not- wendig, die den Flugzeugführer in Wahrheit zum Luft- kapitan macht. Viele tausend Kilometer legen die Männer am Steuer monatlich zurück, und die Grenze des 800 000, Flugkilometers hatten bis Ende Juli schon sechs von ihnen überschritten. Diese sechs Kapitäne der deutschen Luft-Luft- Luft sind Max Rahlow mit 358 000 Kilometern, Willi Polke mit 246 000 Kilometern, Karl Rood mit 240 000 Kilometern, Wolf Radt mit 237 000 Kilometern, Gustav Doerr mit 221 000 Ki- lometern und Hans Bauer mit 215 000 Kilometern.

Tyrannet ertragen. Es ist hohe Zeit, sie endlich abzu- schütteln."

Don Manuels bestürzte Miene bewies, wie sehr ihn dieser leidenschaftliche Jornesaubruch überraschte. "Aber du vergiffst, meine liebe Maria, daß Henninger mich selber vollständig in seiner Hand hat. Er besitzt Schriftstücke von mir, die mich rettungslos kompromittieren. Er kennt meine Beziehungen zu der La-Plata-Bank von ihren ersten An- fängen an bis in die kleinsten Einzelheiten. Und ich glaube nicht, daß er der Mann wäre, Schonung gegen seine Feinde zu üben."

"Nein, der Mann wäre er sicherlich nicht. Aber was er nicht bei allem dein Ratgeber und damit auch dein Mitschuldiger? Könnte er dich denungieren, ohne sich selbst preiszugeben?"

"Daß er es könnte, ist eben die ungerühbare Fessel, die mich an ihn bindet. Er hat für seine Person niemals den allergeringsten Vorteil aus den kleinen Manipulationen gezogen, mit deren Hilfe ich mich auf Kosten der Bank hier und da aus einer Verlegenheit befreite. Er hat sich nie durch ein geschriebenes Wort bloßgestellt und sein Ver- halten immer so eingerichtet, daß man ihm unbedingt Glauben schenken wird, wenn er alle Schuld auf Strahlen- dorf und mich abwälzt, indem er sich selbst als den Ge- täuhten hinstellt."

"Schlimm genug für dich, wenn du es nicht verstanden hast, dir eine vorteilhafte Stellung ihm gegenüber zu schaffen. Aber das ist doch wahrlich noch kein Grund, dieses schmachvolle Verhältnis bis in alle Ewigkeit fortbe- stehen zu lassen. Siehst du denn nicht, daß Henninger dich lediglich als Werkzeug benutzt für seine nichtswürdigen Pläne? Er bediente sich deiner, um den schwachmütigen Strahlendorf in jenes Netz von Schuld zu verstricken, dessen Maschen ihn endlich erwürgen mußten. Und er rechnet darauf, daß du ihm nun in bezug auf den ge- fährlicheren Rivale denselben Dienst erzeigen wirst."

"Freilich, er bemüht sich ja taum, mir ein Gehel- mis daraus zu machen."

"Und wenn es gelänge? Wenn Rodewaldt eines Tages denselben Weg gegangen wäre wie der andere — wenn dieser kalte Intrigant sein Ziel erreicht hätte — worin würde dann wohl sein Dank für dich bestehen, Manuel? Würde ihm nicht sein eigenes Interesse gebieten, sich des unabweisbaren Bundesgenossen so rasch und so gründlich als möglich zu entledigen?"

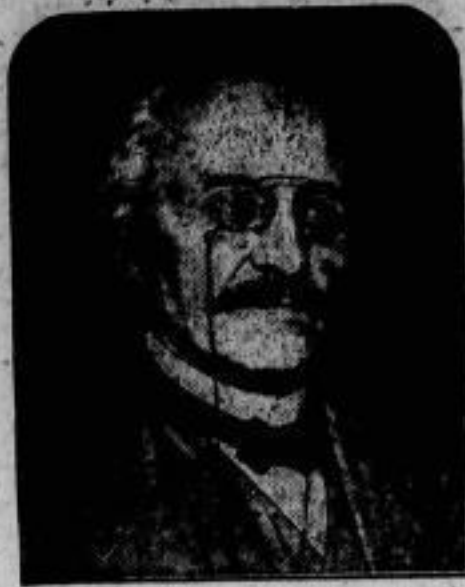
"Solche Besürchtungen sind mir natürlich auch schon gekommen. Aber ich meine, wir haben keinen Anlaß, uns deshalb schon heute zu beunruhigen. Wie geschickt auch Henninger das Spiel gemischt haben mag, die beste Karte halte ich doch einstweilen noch in der Hand."

Donna Marias dunkle Augen streiften über sein lächelndes Antlitz hin mit einem Blick, darin viel mehr Groß- und Verachtung als Liebe und Zärtlichkeit zu lesen war.

"Und diese Karte heißt Isabella, nicht wahr? Dein einziges Kind soll den Kaufpreis bilden, mit dem du dich schließlich aus der Knechtschaft dieses Elenden losmachst? Aber ihr täuscht euch beide — du und er. Isabella ver- abschiedet ihn, wie ich. Nicht ihm zuliebe — wie er glaubt —, sondern einzig auf meine Vorstellungen hin hat sie sich dis- t. für seine Absichten mißbrauchen lassen. Aber ihre Will- fährigkeit hat eine Grenze, und ich werde niemals dulden, daß man einen Zwang auf sie ausübt, um sie in die Arme dieses Elenden zu treiben."



Gannovers Kampf gegen den Typhus.
Die Frauenabteilung in der Schule St. Petri, die in zwei Tagen in ein Krankenhaus umgewandelt wurde.



Der berühmte Berliner Literaturkritiker Prof. Dr. Koelbe
gestorben.
Geheimrat Prof. Dr. Gullav Koelbe, der bekannte Berliner Literaturkritiker und deutschnationale Politiker, ist in Bad Gastein, wo er zur Kur weilte, an einem Herzschlag gestorben.



Weitere Sturmverheerungen auf der Halbinsel Moriba.
Wadeleben am Strande von Palm Beach, das von dem Wirbelsturm schwer getroffen wurde. Eine Riesenschwemme überschwemmte die Meerpromenade, unterwühlte die Häuser und zertrümmerte Hunderte von Automobilen, die auf den Strandwegen standen.



Der Garper Brückensturz.
Im Vordergrund der durch den Wegbruch des Pfeilers gesunkene erste Brückenbogen. Mittelbogen und Pfeiler sind im Strome versunken. Im Hintergrunde die Stadt Garz.



Wer bekommt den Preis?
Diese Reihe schöner junger Damen bewarb sich auf einer Schönheitskonkurrenz in Los Angeles um den Preis der schönen Mädchenlinie.



Neue Fortschritte der Fernbildübertragung.
Drahtlose Bildübertragung eines Hamburger Gebäudes auf der Deutschen Photograph. Ausstellung in Frankfurt a. M. nach dem System Korn.

Zweite Blüte.

Die bunten und kräftigen Blumen des Herbstes, Astern, Georginen, Dahlien, Chrysanthenen, Tagetes, Herbstzeitlose, Gladiolen usw. haben ihre volle Blütenpracht entfaltet. Sie erfreuen wohl das Auge. Aber fast keine von ihnen hat den starken Duft der oft kleinen und lieblichen Frühlingstüpfel. Der Herbst ist ein Kaiser, der mit großem Pinsel kräftige Farben aufträgt, der Frühling aber ein Dichter, der zarte Töne anschlägt. Aber diese letzte Blütenpracht erinnert uns doch daran, wie vergänglich alle irdische Pracht und Herrlichkeit ist, wenn sie sich oft auch noch so glänzend zeigt.

Verwelkt und abgestorben sind meist schon die Pflanzen, die im Sommer wie ein buntes Teppich die Erde schmückten. Aber eine Reihe von Pflanzen betätigt ihre Lebenskraft sogar zum zweiten Male und entwickelt Knospen und Blüten im Spätsommer bis in den Herbst hinein. Allen voran geht hierher, wie es ihr ge ziemt, die Königin der Blumen. Der Monat Juni wird seit Alters her Rosenmond genannt, aber der Gartenfreund und auch der Kate der heutigen Zeit wird es kaum ver-

sehen, warum gerade dem Juni dieser Name beigelegt worden ist; denn ein Blick in den Garten lehrt uns, daß diese Blumenkönigin fast die ganze wärmere Jahreszeit hindurch ihre reichlichen Knospen und Blüten entfaltet. Im Juni ist freilich die erste und schönste Zeit der Rosenblüte, aber schon nach kurzer Zeit sind die Stämme mit neuen Knospen geschmückt.

Außer den Rosen jedoch kann man in den Gärten auch noch andere Blumen beobachten, die mehrmals blühen. Selbst wildwachsende Pflanzen zeigen zuweilen diese Erscheinung, aber sie gehört zu den Seltenheiten und stellt etwas Absonderliches in der Pflanzenwelt dar. Robinien, Blühweiden, Wiesenanemonen, die schon ihre gelben Herbstblätter abwerfen, treiben wohl einzelne neue Blüten, aber sie sind Zwillinge und gleichen schwachen Einlingsfliegen. Zum zweiten Male sehen im Spätsommer auch Magnolien, blasse fast weiße Blüten, Knospen an, aber sie öffnen sich kaum und entblättern sich, wenn das wirklich geschieht, meist sehr bald. Die dunklen Rhododendrensträucher, die bereits ihren Saft verloren haben und dem Winter hin entgegenstummeln, treiben wohl wieder farblose Einzelblüten, aber recht bald

sehen sie aus, als wenn sie von einem verkrüppelten Nachtrakt übercahlt wären. Auch ein Kirschaum, ein Apfelbaum oder ein Birnbaum legt hier und da zum zweiten Male Brautkronen an. Warum das? Tragen diese Bäume so wenig Frucht, daß sie den vergeblichen Versuch machen, es nachzuholen? Die Kunst des Gärtners hat es dahin gebracht, daß wir im Freien auch an Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Gelichen usw. eine zweite Blüte beobachten können. Diejenigen Pflanzen jedoch, die zwei oder mehrmals im Jahre Knospen und Blüten zeigen, sind als Seltenheiten und als Baune der Natur zu betrachten.

Wie sich in der Pflanzenwelt Werden und Blühen nur einmal entfaltet, dem dann das Sterben folgt, so verhält es sich auch mit den Menschen. „Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe“, heißt es in einer alten Volksweise. Aber auch eine zweite Blüte des Herzens ist ein gar zartes und zerbrechliches Gebilde, eine Spätblüte, die oft keine rechte Frucht mehr zu tragen vermag. Wo sich aber nicht in Fruchtbarkeit das Schöpfungswunder erneut vollzieht, führt alle Erden-schönheit das bloße Blühen zum Verderben. **Stadt.**

10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

Rieser Sportverein e. V. Abteilung für Jugendpflege.

Rieser Sportverein 1. Jun.
gegen H.C. Rohnstein 1. Jun. 3:0 (1:0).

Der Jugendmeister, der dieses Mal mit bedeutend besseren Leistungen aufwartete, setzte sich während der ganzen Spielzeit taktisch und technisch sehr überlegen. Nur seiner vorzüglichen Dintermannschaft hat es der Gegner zu verdanken, daß das Ergebnis 3:0 blieb. Der beste Teil der Elf des Blauweißers war die vorzügliche Abwehrreihe, die immer und immer wieder die Bälle den Stürmern vorlegte und so für ein sehr schnelles Spiel sorgte. Wenn es auch im Sturm besser klappte, den Verbindungsstürmern fehlte ihre frühere Schnelligkeit, dann dürfte der Jugendmeister ungeschlagen die erste Spielzeit hinter sich bringen.

Rieser Sportverein 2. Jun.
gegen U.F.C. Strebila 1. Jun. 3:3 (1:1).

Für die 2. Junioren war es keinesfalls leicht, dem Gegner auf dessen eigenem Platz eine Niederlage beizubringen. Die Strebiler zeigten eine vorzügliche Elf, die nach ihrer Spielstärke ruhig in der 1. Jugendklasse spielen könnte. Wenn nun trotzdem die Rieser einen knappen, schwer erlangten Sieg errungen haben, so zeugte dies von einem Kampfsiege, wie man es von dieser Elf selten gesehen hat. Das Spiel verlief nie an Reiz, zumal die Mannschaften abwechselnd die Führung übernahmen. Zum Schluß glückte den Riesern der Siegestreffer durch unhaltbaren Schuß des Rechtsaußen. Infolge Fehlen des Mühlberger Schiedsrichters konnte das Spiel nicht als Punktspiel gewertet werden.

Rieser Sportverein 1. Anaben
gegen U.F.C. Strebila 1. Anaben 0:0.

Wie bereits vorausgesehen war, konnten die Anaben gegen ihren ältesten Gegner des Vorjahres nichts erreichen. Die Rieser, die aus ihrer vorjährigen Elf fast gar keinen Spielerabgang zu verzeichnen hatten, zeigten ein sehr schönes Spiel und dürften bestimmt als diesjähriger Anwärter auf die Meisterschaft anzupfeifen sein.

Rieser Sportverein 1. Jugab
gegen Spielvereinigung Nantwalde 1. Junioren 0:0.

Diesen Sieg hat wohl keiner, selbst die Mannschaft nicht erwartet. Es klappte mit der Aufstellung aber auch vorzüglich, trotzdem die Elf das erste Mal zusammen spielte. Die körperlich überlegenen Gäste konnten gegen das sehr gute Zusammenwirken der Rieser wenig auskommen und mußten die hohe Niederlage hinnehmen. An den kommenden Sonntagen hat nun die 1. Jugend zu beweisen, ob ihr Können auch dazu reicht, gegen Großstadtgegner siegreich zu sein. Als 1. Jugendelf wird sich S.V. Brandenburg 1. Jugend vorstellen.

Handball.

Turnverein Riesa Abt. Bdz.

gegen M.T.V. Orlitz Jugend 19:1 (9:0).

Gelegentlich des Schauturnens der Arbeitsgemeinschaft Rieser Turnvereine vom 19. September fand auch das Handballspiel zwischen den beiden oben genannten Mannschaften statt. Beide Vereine traten nur mit 9 Mann an. Das Resultat ist zwar reichlich hoch, entspricht aber dem Spielverlauf. Die Orlitzer beherrschten vollständig das Feld und zwangen ihrem Gegner die Spielweise auf. Schnell und gewandt brachten sie immer wieder entweder durch ein gutes Kombinationspiel oder in ausgezeichnetem Alleingang den Ball vor's Tor — ein Wurf — und im nächsten Moment sah der Ball in den Netzen. Die Mannschaft war auf allen Posten gut besetzt; ganz besonderes Lob verdienen die Stürmer, gegen deren sichere Würfe der Orlitzer Torwart machtlos war. Der Rieser Torwächter bekam so gut wie nichts zu tun. Die Orlitzer Mannschaft war den Einheimischen in keiner Weise gewachsen. Der Schiedsrichter vom M.T.V. Riesa hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

Sportfest der Parkschule.

Vom herrlichen Sonnenschein begünstigt, veranstaltete obige Schule am 21. September ihr erstes Sportfest. Nach einem Aufmarsch auf dem Plage (Eisbahn) folgten zunächst moderne Freiluftspiele (Spannung und Entspannung) der 7. und 8. Schuljahre, die in ihrer Gesamtwirkung einen guten Eindruck hinterließen. Sodann zeigte sich ein buntes und lebhaftes Treiben. Mannschaften der einzelnen Klassen setzten im Wettspiel ihr bestes Können ein, um einen Siegestrang zu erringen. Man sah die abgetriebenen Felder bedeckt mit Mädchen und Anaben, die Fußball, Grenzball, Basketball, Schlagball und Wandball spielten, während die Kleinsten der Schule mit reigenden Kinderliedern und Spielen sich unterhielten. Sehr erfreulich war es, mit welchem Eifer sich alle an ihrer gestellten Aufgabe beteiligten, sobald bei der Siegereverenz ganz vorzügliche Leistungen hervorgehoben werden konnten. Dank der guten Organisation der einzelnen Sportabteilungen und der einwandfreien Leitung der Schiedsrichter verliefen die Spiele reibungslos. Mit der Befähigung der erzielten sportlichen und turnerischen Ergebnisse und einem dreistimmigen Wiebe schloß der wohl-

gelungene Sporttag. Die zahlreich erschienenen Zuschauer nahmen regen Anteil an der Sache und trauten sich mit den Lehrkräften der Schule an dem großen Eifer der Kinder. Jedenfalls hat diese sportliche Veranstaltung wieder einmal bewiesen, daß die Schule bestrebt ist, das hohe Ziel der Gelände- und körperlichen Erziehung der Kinder zu fördern, ihre Willenskraft zu stärken und ihr Selbstbewußtsein zu erheben und dadurch ihre körperlichen wie geistigen Leistungen zu steigern.

1. Herbst-Regatta des Mitteldeutscher-Regatta-Verbandes.

am Sonntag, den 19. September 1938 in Torgau.

Die 1. Herbst-Regatta des Verbands in Torgau war von herrlichem Wetter begünstigt. Für Torgau, das am selben Tage sein Stiftungsfest feierte, war sie ein sportliches Ereignis, und eine herrliche Zahl Freunde des Rudersports hatte sich auf dem Regattaplatz eingefunden, um die zum Teil recht scharfen Kämpfe zu verfolgen.

Es hatten 41 Vereine mit 180 Rudern gemeldet und es kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß im ganzen nur drei Boote abgemeldet wurden und daß die Rennen ohne jeden Protest verliefen.

Der Torgauer Ruderverein war mit den Vorbereitungen der Regatta betraut worden und hatte die schwierige Aufgabe in glänzender Weise gelöst. Im übrigen klappte die Organisation tadellos und die Boote konnten fast zeitlich zur festgesetzten Zeit vom Start abgelassen werden. Als Schiedsrichter hatten sich in liebenswürdiger Weise die Herren D. Bars, Berliner H.-G. und Künster, Dresden H.-G., als Starter die Herren Künster, Pirnaer H.-G. und W. Gansauge, Torgauer Ruderverein, als Zielführer die Herren Dir. Grüske, Mühlberg und Felix Ritter, Eilenburg, sowie R. Bach, Meißen und als Teilnehmer Herr P. Müller, D.R.G., zur Verfügung gestellt. Der Herr. kann zu seiner Freude feststellen, daß er für diese wichtigen Kämpfe die richtigen Herren gewonnen hatte und bringt ihnen auch hierdurch seinen Dank zum Ausdruck.

Die beiden großen Rennen des Tages (den Schloß Parktenfeld-Bierer und den Industrie-Bierer) gewann der R.-S. Eilenburg in guter Form, den Löwenanteil dagegen, nämlich vier Rennen, sicherte sich Torgau. Dreimal waren die Junioren und im Herbst-Bierer die Senioren siegreich. Den Bierer für alte Herren entschied der Pirnaer H.-G. für sich, den Einer fuhr R. Thoms vom Meißner H.-G. Resten siegreich nach Hause und das letzte Rennen, der Leicht-Bierer, war eine sichere Beute des Meißner H.-G. Die beiden Schüler-Rennen gewann der Torgauer Gymnasial-Ruderverein, dessen Mannschaft den Gegnern körperlich überlegen war. Im Schüler-Bierer konnte man die gut durchtrainierten Coburger als einen beachtenswerten Gegner anrechnen.

Nach Schluß der Rennen begrüßte der 1. Vorst. des Verbands, Herr Dr. Thier, in seiner Ansprache die Teilnehmer der Regatta. Er dankte für das aktive Interesse, das dem noch jungen Verbands seitens der Ruderschaft und der Bürger Torgaus entgegengebracht worden war und beglückwünschte die siegreichen Vereine und deren Mannschaften herzlich. Die Verteilung der von den Vereinen und einzelnen Gönnern des Rudersports gestifteten Preise erfolgte unter ehrenwerten Worten der Anerkennung durch Herrn Bürgermeister Goedecke, Torgau. Den siegreichen Rudern wurden silberne Becher, den Schülern geschmackvolle Diplome überreicht.

Neu-Resultate.

1. Schloß Parktenfeld-Bierer.
1. Ruderverein Eilenburg (Martin Sommerlatte, Hellmut Dieke, Rudolf Bernhardt, Gustav Hauße, St. Kurt Kemm) 6:20:3.
Torgauer Ruderverein aufgegeben.
Meißner Ruderverein Reptun aufgegeben.

Die Boote kommen gleichmäßig vom Start ab. Meißen fällt bald darauf zurück. Eilenburg fährt bei 500 m mit einer Länge vor Torgau. Bei 1000 m verliert die Nr. 1 im Torgauer Boot den Rhythmus. Torgau gibt das Rennen auf. Auch Meißen koppt kurz vor dem Ziel ab, so daß Eilenburg unangefochten den Sieg an sich bringen kann.

2. Industrie-Bierer für Schüler.
1. Torgauer Ruderverein (Bernhard Seelig, Otto Reich, Erich Gansauge, Fritz Niemann, St. Harro Meyer).
2. Ruderverein Eilenburg.
3. Meißner Ruderverein aufgegeben.

Torgau und Meißner hatten zu früh, der Schiedsrichter ordnet neuen Start an. Bei 500 m fällt Eilenburg zurück. Meißen zeigt saubere, ruhige Rudertechnik und führt mit 1/2 Länge. Bei 1000 m macht Nr. 2 im Meißner Boot Schlapp und Torgau gewinnt das Rennen mit Länge.

3. Industrie-Bierer für Schüler.
1. Gymnasial-Ruderverein (Franz Winter, Karl Gann Sonnemann, Hans Georg Stand, Heinz Becker, St. Alfred Seelig) 5:54:3.
2. Coburger Ruderverein 5:55:1.
3. Ruderverein Eilenburg 4:5:4.

Durch Vorrennen Gießen aus: Ruderverein Riesa, Gymnasial-Ruderverein Bitterberg Wittenberg. Bei 700 m fährt Torgau mit klarer Länge. Coburg holt auf, verliert sich aber und kann nur als guter Zweiter das Ziel erreichen.

4. Herbst-Bierer und 5. Industrie-Bierer mit St. fallen aus.

6. Minor.
1. Meißner-Ruderverein Reptun (Rudolf Thoms) 6:32.
2. Pirnaer Ruderverein 6:40:3.
Torgauer Ruderverein aufgegeben.

Starter Start aller Boote. Bei 500 m ist die Reihenfolge: Torgau, Pirna, Meißen. Meißen geht bei 1500 m in Front. Torgau liegt weit zurück und gibt 200 m vor dem Ziel auf. Meißen gewinnt das Rennen sicher. In diesem Rennen wurde allgemein schlecht gefeuert.

7. Bierer.
1. Torgauer Ruderverein (Hart Turmann, Walter Böhme, Siegfried Hofmann, Karl Faust, St. Harro Meyer) 6:28:4.
2. Ruderverein Eilenburg 6:31.
Torgau geht mit 40er, Eilenburg mit 30er Schlag auf die Welle. Bei 500 m hat Torgau 1/2 Länge herausgerudert. Bei 1500 m führt es mit einer Länge und geht als Sieger hervor.

8. Herbst-Jugendmannschaft-Bierer.
1. Torgauer Ruderverein (Bernhard Seelig, Otto Reich, Hans Daisch, Fritz Niemann, St. Harro Meyer) 5:0:4.
2. Meißner Ruderverein 5:1:3.
3. Ruderverein Riesa 5:14.
Ruderverein Eilenburg aufgegeben.

Der Start gelingt gut. Torgau schießt sich vor. Eilenburg fällt zurück. Riesa rudert ruhig, während in den anderen Booten schlecht gerudert wird. Meißen kommt schließlich an Torgau heran. Bei 1500 m ist die Reihenfolge: Torgau, Meißen, Riesa. Daran ändert sich bis zum Ziele nichts. Eilenburg hat bei 1000 m aufgegeben.

9. Bierer für alte Herren.
1. Pirnaer Ruderverein (Johannes Schindler, Johannes Bertram, Edmund Hansch, Johannes Hausding, St. Herbert Lorenz).
2. Ruderverein Eilenburg 6:2.
Ruderverein Eilenburg aufgegeben.

Alle Boote gehen gut vom Start ab. Pirna führt bei 1000 m mit 1/2 Länge. Eilenburg verliert vergeblich an Pirna heran aufkommen. Eilenburg gibt bei 1300 m auf. Pirna gewinnt mit klarer Länge. In allen Booten wurde gut gerudert.

10. Industrie-Bierer.
1. Ruderverein Eilenburg (Martin Sommerlatte, Hellmut Dieke, Rudolf Bernhardt, Gustav Hauße, St. Kurt Kemm) 6:18.
2. Meißner Ruderverein Reptun 6:20:2.
3. Torgauer Ruderverein 6:29:4.
Pirnaer Ruderverein abgemeldet.

Torgau verliert durch verpatzten Start 1/2 Länge. Bis 300 m führt Eilenburg, dann legt sich Meißen an die Spitze. Im Torgauer Boot überzieht die Backbordseite. Die beste Rudertechnik zeigt Eilenburg, das sich bei 1500 m an Meißen heranschleicht und mit ihm einen erbitterten Vorder- und Vorder-Rampf liefert. Es gewinnt durch ausgezeichneten Endspurt.

11. Industrie-Bierer m. St. für Schüler.
1. Torgauer Gymn. Ruderverein (Karl Dahn, Alfred Seelig, St. Erich Schlegel) 4:20:3.
Nach gutem Start aller Boote geht Torgau leicht in Führung und hat bei 500 m bereits 2 Längen herausgerudert. Es gewinnt das Rennen mit großem Vorsprung. Riesa und Eilenburg kämpfen um den zweiten Platz, den sich Riesa sichert.

12. Industrie-Bierer.
1. Torgauer-Ruderverein (Bernhard Seelig, Otto Reich, Hans Daisch, Fritz Niemann, St. Harro Meyer) 4:13:4.
2. Meißner Ruderverein 4:17:1.
3. Ruderverein Eilenburg 4:29:1.

Der erste Start mißglückt, neuer Start auf der Strecke. Bei 500 m fährt Meißen vor Torgau und Eilenburg. Bei 1000 m schießt sich Torgau an Meißen heran und gewinnt das Rennen in vorzüglichem Stile.

13. Leicht-Bierer.
1. Meißner Ruderverein (Karl Dahn, Erich Jansen, Martin Dieckhoff, Gerhard Baumann, St. Max Reisch) 5:1.
2. Ruderverein Riesa (1. Boot) 5:4:2.
3. Ruderverein Riesa (2. Boot) 5:7.
4. Ruderverein Eilenburg 5:22:4.
Pirnaer Ruderverein abgemeldet.

Nach gelungenem Start legt sich der Meißner Verein an die Spitze. Er gibt die Führung bis zum Ziele nicht wieder ab und erreicht es mit 1 Länge vor Riesa (1. Boot).

Ein neue Radrennbahn in Groß-Berlin.

Am 20. September wird die in aller Stille in Wannsee erbaute Radrennbahn vom Bund Deutscher Radfahrer durch eine Kundgebung am Grabe des in Wannsee ruhenden Weltmeisters August Meier und durch ein Mannschafsturnen um den Behr-Wanderpreis eröffnet werden. Die 475 Meter lange Radrennbahn liegt inmitten herrlichen Waldes an der Adnigstraße als Bestandteil einer musterhaften Stadionanlage. Die Eröffnungs-Radrennen leitet der Radfahrer-Verein Stern-Wannsee, der um das Erleben des Sportplatzes sich große Verdienste erworben hat. Die Feier am Grabe Meiers soll um 1 Uhr stattfinden.

Bei Bedarf wenden Sie sich an

Langer & Winterlich

Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf
Schnelle Lieferung — Preiswerte Bedienung — Moderne Ausführung

Fernruf 20

Riesa, Goethestr. 39

Kleine Anzeigen
im Rieser Tagesblatt
finden schnelle und zweckentsprechende Verbreitung.

Bewerbungsmaterial

muss umgehend gewickelt und dann sofort an den Stellensuchenden zurückgeschickt werden. Besonders in der jetzigen Zeit bedeutet es eine große Ehre, wenn das Bewerbungsmaterial über Gebühr lange zurückgehalten wird. Die Unterlagen werden für weitere Bewerbungen stets dringend benötigt



SUNLIGHT SEIFE

Die Seife wird vor Schaden
Dich bewahren,
die sich bewährt seit 40 Jahren